

Mellinger, Stefanie

Von: 
Gesendet: Donnerstag, 7. Mai 2015 16:46
An: Mellinger, Stefanie
Betreff: zum Flächennutzungsplan Entwurf Ahrensburg

Sehr geehrte Frau Mellinger,

es gibt gute Gründe, keine Südumfahrung südlich des Hagens zu bauen: Kosten, Naturschutz, Landschaftsschutz, Grabungsschutzgebiet, Lärmbelästigung der Anwohner, Konflikt mit Hamburg, Erhalt von Grünachsen, Einschränkung für die Pferdehöfe in Ahrensfelde und ganz allgemein, angesichts des großen Anteils am Ziel- und Quellverkehr auch die geringe Effizienz der Maßnahme für die Verkehrsberuhigung im Hagen.

Ich denke, die Gründe sind alle bekannt. Bei der Bewertung im Masterplan Verkehr bekam dieser Planungsfall schon die schlechtesten Noten.

Eine Südumfahrung steht seit 1974 im FNP – damals noch beginnend mit einer Gabelung der Eulenkrugstraße und dann einem ausholenden Schlenker über den damaligen Truppenübungsplatz Höltigbaum. All die Jahre ist es nie zu einer Konkretisierung dieses Plans gekommen.

Inzwischen wurde der Höltigbaum zum FFH Naturschutzgebiet, der Braune Hirsch und die Dorfstraße wurden ausgebaut. Parallel zu diesen Straßen eine weitere Straße zu bauen, die dann ebenfalls durch Ahrensburg gewartet werden muss, macht m.E. keinen Sinn.

Einige Anlieger des Braunen Hirsch und der Dorfstraße sehen ausschließlich eine Südumfahrung als Lösung gegen den zugenommenen Verkehr. Da - wie ich meine - so eine Südumfahrung in den nächsten 15 Jahren nicht gebaut wird und da auch keine andere Bebauung dort voraussichtlich geplant wird, würde eine Herausnahme aus dem FNP nicht einmal eine spätere Planung verhindern.

Solange aber eine Südumfahrung – auch nur als Suchbereich für eine Trasse – im FNP bleibt, sehe ich schwarz für ein beherrztes und konstruktives Herangehen an das Problem des verstärkten Verkehrs auf dem Braunen Hirsch und auf der Dorfstraße. Die Anwohner sträuben sich z.Z. gegen jede Maßnahme, da sie fürchten, dadurch die Realisierung einer Südumfahrung zu verhindern.

Ein anderer Grund, die Südumfahrung aus dem Plan herauszunehmen, ist die bessere Vermarktung der geplanten Häuser auf der Ostseite des Ginsterweges. Wer will schon mit der Aussicht auf eine Umgehungsstraße ein Haus planen?

Der Masterplan Verkehr empfahl ausdrücklich die Kühlenmoorwegtrasse als beste Möglichkeit einer Entlastung des Stadtgebietes im Süden (s. S. 26 im Abschnitt 3 des Masterplans). Diese Trasse wurde ohne Begründung sehr früh aus den Betrachtungen herausgezogen (Am 2.6.2010 wurde das Szenario noch aufgeführt, an diesem Tag gab es dann aber ein nicht näher begründetes einstimmiges Votum im BPA, diese Variante nicht weiter zu verfolgen.) Ich würde dringend empfehlen, diese Einschätzung noch einmal zu überdenken. Eine solche Straße würde direkt neben den U-Bahngleisen verlaufen. Sie böte eine vergleichsweise kurze Verbindung zwischen L82 und dem Ostring. Auch der Hagen würde von dieser Lösung profitieren.

Mit freundlichen Grüßen



[REDACTED]

Stadt Ahrensburg
Der Bürgermeister

22926 Ahrensburg

[REDACTED]

E: 15.05.15

Ahrensburg, 15. Mai 2015

Stadtbereich IV, Stadtplanung

Sehr geehrte Damen und Herren!

Zu den in Aufstellung befindlichen Flächennutzungsplan und Landschaftsplan bitte ich um Aufnahme folgender Anregungen:

Flächennutzungsplan: Nicht nur zur Abrundung des umgebenden Wohngebietes, sondern weil es einfach erforderlich ist, unseren älteren Mitbewohnern stadtnah belegenens Wohnen zu ermöglichen, ist die jetzige als Parkplatz genutzte Fläche „Alte Reitbahn“ ausschließlich als Fläche für Wohnungsbau auszuweisen.

Landschaftsplan: Es ist sicher zu stellen, daß entlang aller Fließgewässer genügend breite Randstreifen freigehalten werden, um u.a. bei Starkregen Überschwemmungen aufzufangen. Einzu beziehen sind offene Straßenbegleitgräben, möglichst auch Renaturierung verschütteter Wasserläufe, z.B. Bredenbekquelle.

Mit freundlichen Grüßen

[Handwritten Signature]
[REDACTED]

Ahrensburg, 09.05.2015

Stadt Ahrensburg
Fachbereich IV
z.Hd. Frau Stefanie Mellinger
Manfred-Samusch-Str. 5
22926 Ahrensburg

Fachbereich IV Stadtplanung / Bauen / Umwelt						
12 Mai 2015						
FB IV	IV.1	IV.2	IV.3 12	IV.3	IV.4	

**Einspruch zum Flächennutzungsplan der Stadt Ahrensburg /
Potentialfläche südliches Schmalenbeck, insbesondere Erschließung über den
Feldkirchenring**

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir beziehen uns auf die Diskussion bei der Informationsveranstaltung am 29.04.2015 im Ahrensburger Rathaus und möchten mit diesem Schreiben die Möglichkeit nutzen, gegen den Flächennutzungsplan, insbesondere gegen die Erschließung der Potentialfläche südliches Schmalenbeck über den Feldkirchenring, Einspruch zu erheben.

Besonders wir als Bewohner des Feldkirchenring Ost haben erhebliche Bedenken gegen die geplante Erschließung der Potentialfläche über den Feldkirchenring und Ahrensburger Kamp und möchten Ihnen diese wie folgt darlegen:

Der Bau der Siedlung Ahrensburger Redder ist damals mit intensiver Beteiligung der zukünftigen Bewohner entstanden. In Zukunftswerkstätten wurden wir in viele Planungen im Vorfeld mit einbezogen und konnten Wünsche äußern, viele davon wurden danach umgesetzt. Einen wichtigen Kern der bestehenden Wohnkultur bilden dabei verkehrsberuhigte Straßen bzw. Spielstraßen.

Der Bebauungsplan des Wohngebietes Ahrensburger Redder sieht über die Straßenführung (separate Anbindung als Sackgasse, Ringstraßen) vor, dass alle Bewohner ihr Haus erreichen, ohne über eine Fahrt durch andere Straßen Mitbewohner zu belasten bzw. auch andere Wohngebiete zu berühren (Bebauungsplan 74, Punkt 1.3. bzw. Punkt 2.3.), dass durch die Erschließung die Nachbarschaft in Großhansdorf und Ahrensburg wenig beeinträchtigt wird (Bebauungsplan 74, Punkt 2.3.) und dass der Abfluss des Verkehrs über andere Gebiete möglichst gering gehalten wird (Bebauungsplan 74, Punkt. 3.4.2.).

- Die Erschließung des neuen Wohngebietes über den Ahrensburger Kamp und im speziellen den verkehrsberuhigten Feldkirchenring und damit die Schaffung einer Durchgangsstraße bis nach Großhansdorf widerspricht diesen im Bebauungsplan klar vorgegebenen Maßgaben und würde die Straßen unseres Wohngebietes in beträchtlichem Maße überlasten.
- Wir rechnen mit einer deutlich höheren Verkehrsfluss über den Ahrensburger Kamp / Feldkirchenring anstatt über die geplante zweite Achse Babenkoppel in Schmalenbeck / Großhansdorf, da über die beiden erstgenannten Straßen die zentralen Ziele wie Ahrensburg bzw. Hamburg / Volksdorf deutlich schneller

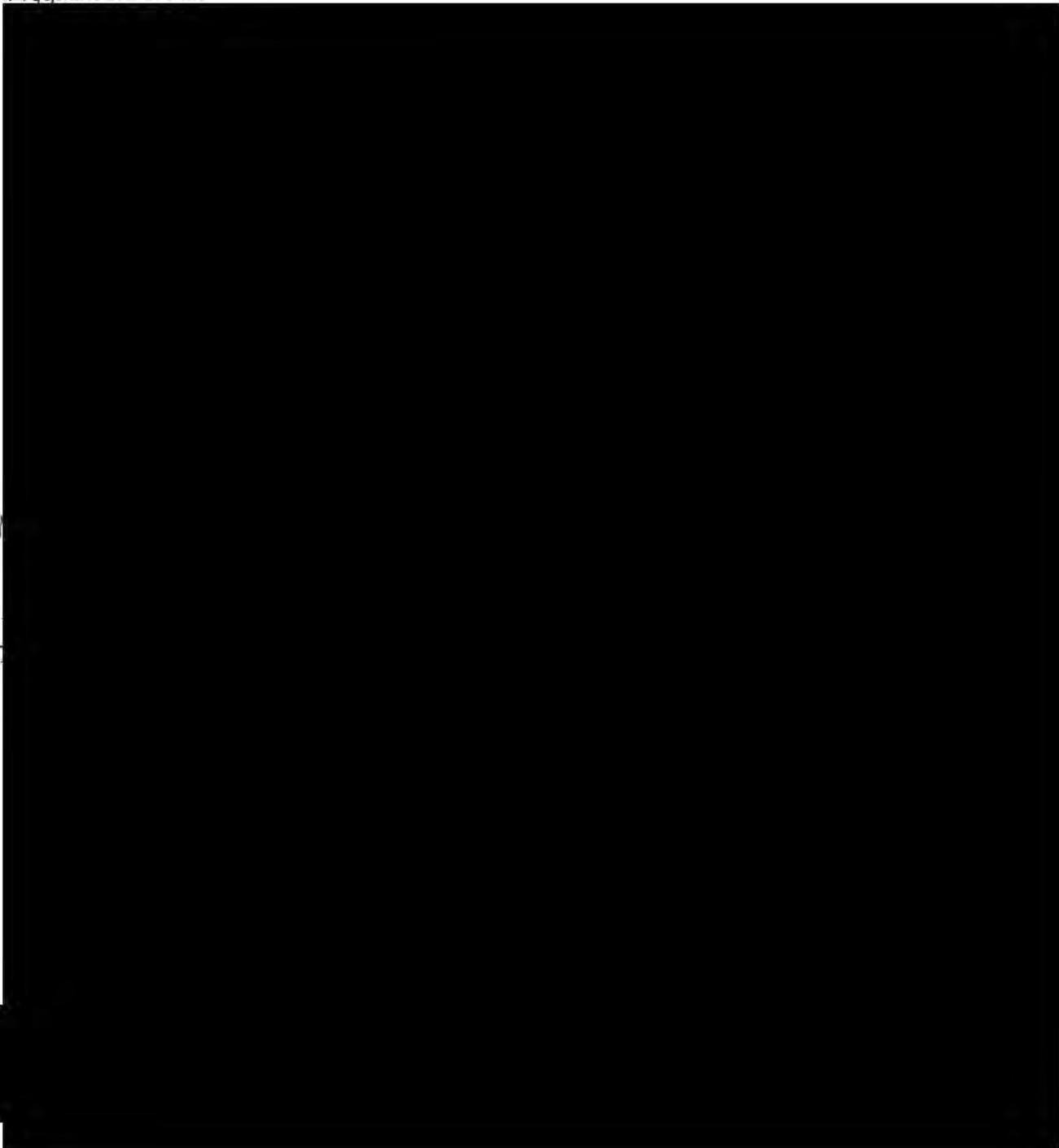
erreichbar sind. Für den Ahrensburger Kamp ergäbe sich geschätzt ungefähr eine Verdreifachung des aktuellen Verkehrsaufkommens (bei 356 Wohneinheiten mit je zwei Pkw). Für den östlichen Teil des Feldkirchenrings (verkehrstechnisch z.Z. genutzt hauptsächlich von ca. 12 Familien mit Besuchern und Lieferverkehr) ergäbe sich für uns Anwohner in diesem Bereich eine unerträgliche Verkehrsbelastung, denn es würde sich bei einer geplanten Potentialausnutzung von 356 Wohneinheiten mindestens eine Verdreifachung des Verkehrs ergeben. Dies würde unsere Wohnqualität extrem verschlechtern.

- Das Wohnen an einer verkehrsberuhigten Straße mit Spielmöglichkeiten für unsere Kinder und der entsprechend hohen Sicherheit war für uns jedoch eines der wesentlichen Kriterien für unseren Grundstückskauf.
- Eine bereits laut angedachte Umwidmung des Feldkirchenrings widerspricht eklatant der in den Zukunftswerkstätten gemeinsam mit der Stadt Ahrensburg entwickelten Wohnphilosophie.
- Die geschätzte hohe Mehrbelastung durch den Verkehr betrifft insbesondere das derzeitige Zentrum des Wohngebietes rund um den Kindergarten, Spielplatz und Haltestelle des Schulbusses. Dieses deutlich erhöhte Verkehrsaufkommen würde dazu beitragen, dass die Sicherheit unserer Kinder an diesen exponierten Stellen nicht mehr gewährleistet ist, da der Ahrensburger Kamp bereits heute teilweise als „Rennstrecke“ genutzt wird und die im hinteren Teil eingerichteten Tempo-30-Zonen nicht unbedingt von allen Verkehrsteilnehmern eingehalten werden.
- Der dörfliche Charakter des Ahrensburger Kamp wäre durch eine bei der Planung des Wohngebietes in den Zukunftswerkstätten durch die Stadt Ahrensburg ausdrücklich ausgeschlossene Durchfahrtsstraße (bisher: Sackgasse) nicht mehr gegeben.
- Der im Bebauungsplan 74, Punkt 3.4.1 unseres Wohngebietes besonders hervorgehobene Punkt der fußläufigen Erreichbarkeit des U-Bahnhofes Schmalenbeck (max. ca. 800 m, ca. 10 – 15 Minuten) wäre bei der entfernter liegenden Potentialfläche nicht mehr gegeben und würde damit zu einem zusätzlichen Verkehrsaufkommen führen.
- Unser Wohngebiet wurde insbesondere für die Einzelhausbebauung als geeignet erachtet (Bebauungsplan 74, Punkt 1.3.), da es das optische Bild der bisherigen Siedlungen in Schmalenbeck und Ahrensfelde abrundet. Die ausgewiesene Bebauungsdichte der Potentialfläche ist aber nur mit einer komplett anderen Bebauungsstruktur als in den angrenzenden Wohngebieten zu realisieren. Im Ahrensburger Redder befinden sich ca. 240 Wohneinheiten auf 18,5 ha (Dichte: 13 WE/ha), auf der Potentialfläche sollen 356 WE auf 8,9 ha realisiert werden (Dichte: 40 WE/ha). Dieses widerspricht in erheblichem Maße der Bebauung des gesamten Umlandes.
- Für die Potentialfläche südliches Schmalenbeck sollen Teile eines ausgewiesenen Landschaftsschutzgebietes für Wohnbebauung umgewidmet werden. In diesem Gebiet befinden sich Feuchtbrachen und Biotoptümpel mit entsprechender Fauna, außerdem leben hier stabile Populationen einheimischer Tierarten wie z.B. Kröten, Kraniche und Rehe.

- Dieses Landschaftsschutzgebiet und die angrenzenden Grüngelände dienen der unmittelbaren Naherholung aller Anwohner des Ahrensburger Redder. Dieser Aspekt wurde explizit im Grünordnungsplan zum Bebauungsplan 74 herausgestellt.
- Laut Bebauungsplan 74 bzw. dem entsprechenden Grünordnungsplan wurden keine Erhebungen zur Tierwelt gemacht. Dies wäre unserer Ansicht für die o.g. Potentialfläche zwingend erforderlich, um auszuschließen, dass Lebensraum für eventuelle schützenswerte Arten vernichtet wird.

Wir bitten Sie, diese für uns außerordentlich wichtigen Aspekte im Rahmen der weiteren Planungen zum Flächennutzungsplan zu prüfen und zu berücksichtigen.

Freundliche Grüße



Mellinger, Stefanie

Von: [REDACTED]
Gesendet: Freitag, 8. Mai 2015 16:36
An: Mellinger, Stefanie
Betreff: bedenken Erschließung Feldkirchenring

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich wohne nun mittlerweile schon seit 14 Jahren in dieser Siedlung also bis auf ein Jahr mein ganzes Leben. Während dieser Zeit habe ich in der Straße (Feldkirchenring) Freunde gefunden, die mit der Zeit beinahe zur Familie wurden, diese Freundschaft beruht auf einer tollen Gemeinschaft mit einer freundlichen und ruhigen Atmosphäre, die die ganze Nachbarschaft vereint. Für mich ist Zuhause nicht nur unser Haus sondern die ganze Straße, die mir so vertraut ist wie mein Haus (Feldkirchenring 50).

Die Pläne zur Erweiterung des Wohngebietes haben meine Eltern und viele Nachbarn veranlasst, nach Alternativen zu suchen. Da unser Haus direkt am Durchgang zum Feld liegt, ist es natürlich besonders stark betroffen und nun müssen wir über einen Umzug nachdenken. Dies wäre natürlich das aller Schlimmste, doch unter diesen Bedingungen wird uns wahrscheinlich keine andere Wahl bleiben. Ich wünsche mir sehr die Berücksichtigung unserer Einwände und hoffe das Beste.

Mit freundlichen Grüßen

[REDACTED]

Mellinger, Stefanie

Von: [REDACTED]
Gesendet: Montag, 11. Mai 2015 13:57
An: Mellinger, Stefanie
Betreff: AW: Stellungnahme zum FNP insbesondere zur Südumfahrung und Vorschlag für die Aufnahme einer möglichen S4-Haltestelle im FNP

Sehr geehrte Frau Mellinger,
leider liegt der Begründung in Argument Nr.3 gegen die Südumfahrung absurdes Zahlenmaterial zugrunde: die Zahlen für den Verkehr auf der Südumfahrung sind tatsächlich um den Faktor 10 zu groß. Die Zahlen aus dem Masterplan Verkehr (Teil3, Seite 30) habe ich nicht nur falsch abgeschrieben sondern auch nicht auf ihre Plausibilität geprüft. Das ist natürlich ein grober Fehler und mir nun schon etwas peinlich.
Anbei deshalb nochmal meine überarbeitete Stellungnahme (Änderungen in blau). Ich bitte Sie und Ihr Team nur diese aktualisierte und hoffentlich nicht durch die Verwendung weiteren falschen Zahlenmaterials diskreditierte Version zu verwenden.
Bitte entschuldigen Sie das Durcheinander.
Mit freundlichen Grüßen
[REDACTED]

Von: [REDACTED]
Gesendet: Montag, 11. Mai 2015 00:02
An: 'stefanie.mellinger@ahrensburg.de'
Betreff: Stellungnahme zum FNP insbesondere zur Südumfahrung und Vorschlag für die Aufnahme einer möglichen S4-Haltestelle im FNP



Sehr geehrte Frau Mellinger,

zunächst einmal möchte ich mich bei Ihnen und Ihrem Team für die gute Präsentation und die professionelle Moderation der Infoveranstaltung am 29.04. im Rathaus bedanken, insbesondere auch angesichts der z.T. sehr polemisch vorgebrachten Kritik von einem Teil der Zuhörerschaft, welche ich als äußerst unangemessen empfand.

Im Folgenden möchte ich zu den beiden folgenden Punkten Stellung nehmen:

- a. Südumfahrung bzw. „Verkehrsberuhigung“ am Braunen Hirschen
- b. S4-Haltestelle an der geplanten Brücke/Bahnüberführung „Brauner Hirsch“

und hoffe, dass meine Stellungnahme –wie auf der Infoveranstaltung angekündigt- auch nach dem Fristablauf am vergangenen Freitag noch berücksichtigt wird.

Südumfahrung bzw. „Verkehrsberuhigung“ auf der Straße „Brauner Hirsch“

Als Bewohner der Siedlung Am Hagen bin ich davon überzeugt, dass eine Südumfahrung weder notwendig bzw. sinnvoll ist, noch zukünftig politisch bzw. wirtschaftlich realisierbar sein wird.

Da ich davon ausgehe, dass Ihr Planungsteam sowie die meisten relevanten kommunalen Entscheidungsträger ähnlicher Auffassung sind, fasse ich mich in der Begründung gegen eine Südumfahrung kurz:

1. Wie es auch die Verkehrszählung im Rahmen des Masterplans Verkehr nahelegt, ist der größte Teil des Verkehrs auf der Straße „Brauner Hirsch“ nicht Durchgangsverkehr (gut 20%) sondern vor allem **Binnen- und Quellverkehr**. Mein persönlicher Eindruck ist, dass ein nicht unerheblicher Teil der Verkehrsbelastung gerade zu den morgendlichen und abendlichen Stoßzeiten durch die Anwohner der Siedlungen am Hagen bzw. Ahrensfelde selbst erzeugt wird, sei es auf dem Weg zur Arbeit, zum Einkaufen oder um die eigenen Kinder zu den Freizeiteinrichtungen zu bringen. Dieser Teil des Verkehrsaufkommens würde durch eine Südumfahrung nur zum Teil aus dem Siedlungsgebiet verschoben.
2. Statt der Anwohner am Braunen Hirsch wären dann die Anwohner der entsprechenden Zufahrtsstraßen zur Südumfahrung betroffen, was eine **reine Problemverlagerung** darstellt. Ebenso stellt es sich für jene nicht unerhebliche Zahl an Anwohnern dar, die eine Südumfahrung vor ihr Grundstück gesetzt bekommen. Unter der Einhaltung von Mindestabständen zum Hamburger Stadtgebiet / Naturschutzgebiet Höltigbaum würde die Trasse voraussichtlich sehr dicht an den entsprechenden Grundstücken (z.B. am Sanddornweg) verlaufen. Statt des Blickes über die Felder ins Naturschutzgebiet fänden diese den jetzigen naturnahen Wohnwert durch entsprechende Schallschutzwände stark beeinträchtigt.
3. Diese Problemverlagerung hätte vermutlich (vgl. Prognosen im Masterplanverkehr) ebenfalls zur Folge, dass zwar etwa **2500 Fahrzeugen pro Tag weniger durch die Siedlungsgebiete hindurch fahren** dafür aber je nach Planung der Südtangente (mit oder ohne Verkehrsberuhigung der Hamburger Straße) **etwa 4500-8000 Fahrzeuge pro Tag an den Siedlungen vorbeifahren**. Mit einer Zunahme des Schwerlastverkehrs ist sicherlich auch zu rechnen, der eine ganz andere Dimension an **Lärmemission** zur Folge hat.
4. Ein erhöhtes Aufkommen an Durchgangsverkehr auf der Straße „Brauner Hirsch“ ist auch dann vermehrt zu bemerken, wenn es –wie dies in der Vergangenheit aufgrund der ständigen Bauarbeiten häufiger der Fall war– auf der **Autobahn A1** in Richtung Hamburg zu größeren Staus kommt. Diese Situation hat sich aber in letzter Zeit entspannt und könnte durch eine nachhaltigere Planung und Ausführung (→ Fahrbahnbelag) der Autobahninstandhaltungen minimiert werden.
5. Nicht nur die unmittelbaren Anwohner wären von einer Südumfahrung betroffen sondern auch **alle, die mit dem Fahrrad, dem Pferd oder zu Fuß das Naturschutzgebiet nutzen möchten**. Sie fänden nicht nur den **Blick auf eine hervorragende Naturlandschaft entstellt** (vgl. Foto) sondern müssten auch **große Umwege** in Kauf nehmen, um das Naturschutzgebiet Höltigbaum / Tunneltal zu erreichen bzw. zu durchqueren.
6. Schließlich stellt eine Südumfahrung für **die Naturschutzgebiete selbst einen entscheidenden Einschnitt** dar, da sowohl das **Naturschutzgebiet Stellmoorer Tunneltal** und das **NSG Dänenteich** als auch das **Landschaftsschutzgebiet um Ahrensfelde** durchkreuzt werden müssen: Wildwechsel wäre über so eine Straße, insbesondere mit einem Lärmschutzwall kaum möglich. Eine Renaturierung des dann stillgelegten Stückes im Bereich des jetzigen Bahnüberganges –wie diese auf der Infoveranstaltung von Herrn Knoll angedeutet wurde– wäre kaum ein angemessener Ausgleich zumal eine stark befahrene Umgehungsstraße mit Lärmschutzanlage über eine viel längere Strecke verläuft und einen ganz anderen Natureingriff darstellt als die jetzige Route welche ohnehin über Siedlungsgebiet führt.
7. Die **hohen Baukosten** für eine Südumfahrung würden auf der anderen Seite eine **Unterstützung durch Kreis, Land oder Bund nötig** machen. Die Verkehrszahlen sind aber deutlich zu niedrig für so eine Förderung. Da auch die Stadt Hamburg kein Interesse an einer solchen Tangente hat und anliegende Stadtteile (Volksdorf etc.) diese aufgrund des zu erwartenden höheren Verkehrsaufkommens sogar ablehnen würden, müsste die Stadt Ahrensburg die Kosten für so ein Verkehrsprojekt mit geringen bzw. negativen Kosten-Nutzen-Verhältnis selbst tragen.

Nicht zuletzt aufgrund des letzten Punktes **werden die Aussichten für eine solche Südumfahrung eher gering eingeschätzt**. So sehen dies vermutlich auch viele Anwohner in den betroffenen Siedlungen. Leider erwecken die ständigen Initiativen der Südumfahrungsbefürworter um Herrn Knoll bzw. der WAB den Eindruck, als würde sich auch der weit überwiegende Teil dieser Anwohner eine Südumfahrung wünschen, während Einwände dagegen nur bedauerliche Partikularinteressen einzelner darstellen. Dies ist aber nach meiner Einschätzung nicht der Fall. Ich kenne viele Anwohner (darunter viele junge Familien), die Ihre Interessen durch ein solches Vorhaben massiv beeinträchtigt sehen, die sich aber aufgrund der geringen Aussichten für die Südumfahrung kaum zu Wort melden. **Diese Mail soll auch dazu beitragen, Ihrem Team und den politischen Entscheidungsträgern zu verdeutlichen, dass es in den betreffenden Siedlungen auch viele Anwohner gibt, die dem Vorhaben „Südumfahrung“ ablehnend gegenüber stehen** (ganz abgesehen von den zu erwartenden Klagen der Umweltverbände und der betroffenen Reiterhöfe).

Mir geht es im Folgenden darüber hinaus jedoch vor allem darum, dass ein „Suchraum für die Trasse Südumfahrung“ **weder im FNP noch in einer Ergänzung bzw. Anlage dazu aufgenommen wird**. Grundsätzlich ist es richtig, dass der Ausweis eines solchen Suchraumes zunächst lediglich eine Planungsoption darstellt. Jedoch ist dies in den betroffenen Siedlungen aufgrund des **unvermeidbaren Konfliktpotentials** auch mit politischen Konsequenzen verbunden. Die Südumfahrbefürworter sehen sich –wie in den letzten Jahren– weiterhin ermutigt, durch fragwürdige Unterschriftenaktionen oder selbst initiierte Verkehrszählungen (hin und wieder sehe ich Herrn Knoll am Feldrand in einem Wagen sitzen und Autos zählen) die Stadtverwaltung von Planungen für eine Südumfahrung zu überzeugen. Im Gegenzug werden Gegner der Südumfahrung als „unsolidarisch“ bezeichnet, da diese ihre kleinen „Privatinteressen“ für wichtiger nehmen würden als das große und schon seit Jahrzenten andauernde Leid der Anwohner des Braunen Hirschen (bei Einwänden von Herrn Lang gegen eine Südumfahrung auf entsprechenden Bürgerversammlungen habe ich dies mehrfach feststellen müssen!).

Das ganze Thema Südumfahrung würde ohne Aussicht auf eine tatsächliche Realisierung weiterhin die Anwohnerschaft spalten. Darüber hinaus bindet es Energien, die an anderer Stelle umso wichtiger wären, nämlich beim Einsatz für eine Verkehrsberuhigung bzw. der Reduzierung des Durchgangsverkehrs (gemäß Erhebungen des Masterplan Verkehr etwa 1700 Kfz pro Tag) **innerhalb der bestehenden Verkehrsnetzes**, die ich als Bewohner der Siedlung am Hagen mit eigenen Kindern auf Schulwegen klar befürworte.

Ich bitte Sie daher, auch diesen Aspekt in die Diskussion um den neuen FNP mit hineinzutragen und die entsprechenden politischen Entscheidungsträger zu ermutigen, vor dem Hintergrund der tatsächlichen verkehrspolitischen Realisierbarkeit die Planungsalternative „Südumfahrung“ zumindest für einen Planungszeitraum der nächsten 15-20 Jahre ersatzlos zu streichen, um die Spaltung der Anwohnerschaft in dieser Frage nicht weiter zu befördern und um die Südumfahrbefürworter nicht weiter auf eine zukünftige Lösung des „Verkehrsproblems“ am Braunen Hirschen durch eine Südumfahrung zu verträsten.

In diesem Zusammenhang stellt sich für mich auch die Frage, ob im neuen FNP oder an anderer Stelle die „Wertigkeit“ der Straße „Brauner Hirsch“ nicht so verändert werden könnte, dass einschneidendere **Maßnahmen der Verkehrsberuhigung** wie z.B.

- **Komplettes Durchfahrtsverbot für LKW** (abgesehen von Anliegerverkehr)
- Straßenverengungen oder –erhöhungen insbesondere **außerhalb des Siedlungsgebietes** zwischen den Stadtteilen Ahrensfelde und Siedlung am Hagen (wo Abbrems- und Anfahrgeräusche nicht zu zusätzlicher Lärmbelastung der Anwohner führen)
- Weitere Ampeln oder **Zebrastrifen** z.B. an den Siedlungsein- und ausgängen
- 30er-Zonen im kompletten Durchfahrtbereich
- etc.

möglich wären, die die Attraktivität für den Durchgangsverkehr verringern und die Verkehrssicherheit für unsere Kinder erhöhen würden. Bislang wurde von dritter Seite immer die Stellung der Straße als „städtische Hauptverkehrsstraße“ und eine „Fördermittelbindung“ gegen entsprechende Maßnahmen ins Felde geführt. Ich wäre Ihnen daher dankbar, wenn Sie

- mir Hinweise auf entsprechende Quellen (z.B. Planungsrichtlinien bzw. –recht) für detailliertere Hintergrundinformationen nennen könnten und
- **mit Ihrem Planungsteam prüfen könnten, inwieweit auf der Ebene des FNP bereits Rahmenbedingung für die Möglichkeit entsprechender Maßnahmen gelegt werden müssen bzw. können.**

Vielleicht hat Ihre Arbeitsgruppe für uns ja auch konkrete Vorschläge, die zu einer Verkehrsberuhigung beitragen.

S4-Haltestelle an der geplanten Brücke/Bahnüberführung „Brauner Hirsch“

Nach meiner Kenntnis sehen die derzeitigen Planungen zum Ausbau der S4 der DB und Nah.SH GmbH eine Brücke als Bahnübergang der Straße „Brauner Hirsch“ über die erweiterte Gleisstrasse vor.

Da eine solche Brücke prinzipiell auch leicht den Gleiswechsel/-zugang für eine Haltestelle ermöglicht, **möchte ich hiermit eine Diskussion anregen, inwieweit im neuen FNP an der Stelle der geplanten Brücke ggf. auch Flächen für eine Haltestelle bzw. einen P+R-Parkplatz möglich sein sollten.** Eine solche Haltestelle

- würde die **ÖPNV-Anbindung der umliegenden Siedlungen in Richtung Ahrensburg wie auch insbesondere in Richtung Hamburg deutlich verbessern**: bisher müssen dazu z.B. aus der Siedlung Am Hagen Strecken von etwa 4-5 km zu entsprechenden U-Bahn bzw. RB-Haltestellen zurückgelegt werden; viele nutzen dazu das Auto, da die Taktzeiten der Busse sowie die Abstimmung auf die Zugabfahrzeiten eher unkomfortabel sind; eine Haltestelle in diesem Streckenbereich wäre hingegen für viele Anwohner auch leicht per Rad erreichbar;

- könnte damit zu einer **höheren Akzeptanz des S4-Streckenausbaus und der geplanten Brücke** (Anwohner befürchten höheres Verkehrsaufkommen aufgrund der leichteren Querung der Gleise) in den angrenzenden Siedlungen führen;
- könnte zu einer **Reduktion des Quellverkehrs (Berufspendler)** und vielleicht auch des Binnenverkehrs beitragen;
- die **P+R-Situation (Lockschuppen) am Bf. Ahrensburg entlasten**, insbesondere wenn diese Haltestelle auch aus umliegenden Siedlungen schneller mit dem Bus erreichbar wäre;
- würde den **über 10km langen Gleisabschnitt zwischen Bf. Rahlstedt und Bf. Ahrensburg ohne Haltestelle** (bis zum Bf. Rahlstedt sind auf Hamburger Stadtgebiet dagegen etwa alle 1-3km Haltestellen vorgesehen) unterbrechen;
- würde Erholungssuchenden einen **direkten Zugang in die Naturschutzgebiete Höltigbaum und Tunneltal per ÖPNV** ermöglichen, ohne dass hier lange Wege durch das Stadtgebiet in Rahlstedt bzw. Ahrensburg notwendig wären.

Für mich lassen sich weder das zu erwartende Fahrgastaufkommen an einer solchen Haltestellen noch die Auswirkungen auf den Verkehr durch die angrenzenden Siedlungen sinnvoll abschätzen.

Gleichwohl scheint es mir gerade vor einem längerfristigen Planungshorizont, wie er dem neuen FNP zugrundeliegt, durchaus sinnvoll zu sein, über diese Option gerade im Hinblick auf die Verbesserung des ÖPNV einmal intensiver nachzudenken.

Ich würde mich deshalb freuen, wenn diese Anregung bei einer Diskussion über Änderungen am Vorentwurf des FNP aufgegriffen würde und wenn das entsprechende Planungsteam den Nutzen einer solchen Haltestelle im Rahmen eines nachhaltigen Verkehrskonzeptes für Ahrensburg einmal näher untersuchen/abschätzen würde.

Ich hoffe, dass die eine oder andere meiner Anregungen und Anmerkungen für Ihre weitere Arbeit am FNP/LP von Nutzen sein kann, und stehe für Rückfragen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Mellinger, Stefanie

Von: [REDACTED]
Gesendet: Sonntag, 10. Mai 2015 23:59
An: Mellinger, Stefanie
Betreff: Stellungnahme zum FNP insbesondere zur Südumfahrung und Vorschlag für die Aufnahme einer möglichen S4-Haltestelle im FNP

Sehr geehrte Frau Mellinger,

zunächst einmal möchte ich mich bei Ihnen und Ihrem Team für die gute Präsentation und die professionelle Moderation der Infoveranstaltung am 29.04. im Rathaus bedanken, insbesondere auch angesichts der z.T. sehr polemisch vorgebrachten Kritik von einem Teil der Zuhörerschaft, welche ich als äußerst unangemessen empfand.

Im Folgenden möchte ich zu den beiden folgenden Punkten Stellung nehmen:

- a. Südumfahrung bzw. „Verkehrsberuhigung“ am Braunen Hirschen
- b. S4-Haltestelle an der geplanten Brücke/Bahnüberführung „Brauner Hirsch“

und hoffe, dass meine Stellungnahme –wie auf der Infoveranstaltung angekündigt- auch nach dem Fristablauf am vergangenen Freitag noch berücksichtigt wird.



Südumfahrung bzw. „Verkehrsberuhigung“ auf der Straße „Brauner Hirsch“

Als Bewohner der Siedlung Am Hagen bin ich davon überzeugt, dass eine Südumfahrung weder notwendig bzw. sinnvoll ist, noch zukünftig politisch bzw. wirtschaftlich realisierbar sein wird.

Da ich davon ausgehe, dass Ihr Planungsteam sowie die meisten relevanten kommunalen Entscheidungsträger ähnlicher Auffassung sind, fasse ich mich in der Begründung gegen eine Südumfahrung kurz:

1. Wie es auch die Verkehrszählung im Rahmen des Masterplans Verkehr nahelegt, ist der größte Teil des Verkehrs auf der Straße „Brauner Hirsch“ nicht Durchgangsverkehr (gut 20%) sondern vor allem **Binnen- und Quellverkehr**. Mein persönlicher Eindruck ist, dass ein nicht unerheblicher Teil der Verkehrsbelastung gerade zu den morgendlichen und abendlichen Stoßzeiten durch die Anwohner der Siedlungen am Hagen bzw. Ahrensfelde selbst erzeugt wird, sei es auf dem Weg zur Arbeit, zum Einkaufen oder um die eigenen Kinder zu den Freizeiteinrichtungen zu bringen. Dieser Teil des Verkehrsaufkommens würde durch eine Südumfahrung nur zum Teil aus dem Siedlungsgebiet verschoben.
2. Statt der Anwohner am Braunen Hirsch wären dann die Anwohner der entsprechenden Zufahrtsstraßen zur Südumfahrung betroffen, was eine **reine Problemverlagerung** darstellt. Ebenso stellt es sich für jene nicht unerhebliche Zahl an Anwohnern dar, die eine Südumfahrung vor ihr Grundstück gesetzt bekommen. Unter der Einhaltung von Mindestabständen zum Hamburger Stadtgebiet / Naturschutzgebiet Höltigbaum würde die Trasse voraussichtlich sehr dicht an den entsprechenden Grundstücken (z.B. am Sanddornweg) verlaufen. Statt des Blickes über die Felder ins Naturschutzgebiet fänden diese den jetzigen naturnahen Wohnwert durch entsprechende Schallschutzwände stark beeinträchtigt.
3. Diese Problemverlagerung hätte vermutlich (vgl. Prognosen im Masterplanverkehr) ebenfalls zur Folge, dass statt der etwa **5000-7500 Fahrzeugen pro Tag durch das Siedlungsgebiet hindurch** dann je nach Planung der Südtangente (mit oder ohne Verkehrsberuhigung der Hamburger Straße) **etwa 45.000-80.000 Fahrzeuge pro Tag an den Siedlungen vorbeifahren**. Mit einer Zunahme des Schwerverkehrs ist sicherlich auch zu rechnen, der eine ganz andere Dimension an **Lärmemission** zur Folge hat. Die Entlastung der Straße Brauner Hirsch um knapp 3000 Fahrzeuge pro Tag steht hier meines Erachtens in keinem Verhältnis.
4. Ein erhöhtes Aufkommen an Durchgangsverkehr auf der Straße „Brauner Hirsch“ ist auch dann vermehrt zu bemerken, wenn es –wie dies in der Vergangenheit aufgrund der ständigen Bauarbeiten häufiger der Fall war- auf der **Autobahn A1** in Richtung Hamburg zu größeren Staus kommt. Diese Situation hat sich aber in letzter Zeit

entspannt und könnte durch eine nachhaltigere Planung und Ausführung (→ Fahrbahnbelag) der Autobahninstandhaltungen minimiert werden.

5. Nicht nur die unmittelbaren Anwohner wären von einer Südumfahrung betroffen sondern auch **alle, die mit dem Fahrrad, dem Pferd oder zu Fuß das Naturschutzgebiet nutzen möchten**. Sie fänden nicht nur den **Blick auf eine hervorragende Naturlandschaft entstellt** (vgl. Foto) sondern müssten auch **große Umwege** in Kauf nehmen, um das Naturschutzgebiet Höltigbaum / Tunneltal zu erreichen bzw. zu durchqueren.
6. Schließlich stellt eine Südumfahrung für **die Naturschutzgebiete selbst einen entscheidenden Einschnitt** dar, da sowohl das **Naturschutzgebiet Stellmoorer Tunneltal** und das **NSG Dänenteich** als auch das **Landschaftsschutzgebiet um Ahrenfelde** durchkreuzt werden müssen: Wildwechsel wäre über so eine Straße, insbesondere mit einem Lärmschutzwall kaum möglich. Eine Renaturierung des dann stillgelegten Stückes im Bereich des jetzigen Bahnüberganges –wie diese auf der Infoveranstaltung von Herrn Knoll angedeutet wurde– wäre kaum ein angemessener Ausgleich zumal eine stark befahrene Umgehungsstraße mit Lärmschutzanlage über eine viel längere Strecke verläuft und einen ganz anderen Natureingriff darstellt als die jetzige Route welche ohnehin über Siedlungsgebiet führt.
7. Die **hohen Baukosten** für eine Südumfahrung würden auf der anderen Seite eine **Unterstützung durch Kreis, Land oder Bund nötig** machen. Die Verkehrszahlen sind aber deutlich zu niedrig für so eine Förderung. Da auch die Stadt Hamburg kein Interesse an einer solchen Tangente hat und anliegende Stadtteile (Volksdorf etc.) diese aufgrund des zu erwartenden höheren Verkehrsaufkommens sogar ablehnen würden, müsste die Stadt Ahrensburg die Kosten für so ein Verkehrsprojekt mit geringen bzw. negativen Kosten-Nutzen-Verhältnis selbst tragen.

Nicht zuletzt aufgrund des letzten Punktes **werden die Aussichten für eine solche Südumfahrung eher gering eingeschätzt**. So sehen dies vermutlich auch viele Anwohner in den betroffenen Siedlungen. Leider erwecken die ständigen Initiativen der Südumfahrbefürworter um Herrn Knoll bzw. der WAB den Eindruck, als würde sich auch der weit überwiegende Teil dieser Anwohner eine Südumfahrung wünschen, während Einwände dagegen nur bedauerliche Partikularinteressen einzelner darstellen. Dies ist aber nach meiner Einschätzung nicht der Fall. Ich kenne viele Anwohner (darunter viele junge Familien), die Ihre Interessen durch ein solches Vorhaben massiv beeinträchtigt sehen, die sich aber aufgrund der geringen Aussichten für die Südumfahrung kaum zu Wort melden. **Diese Mail soll auch dazu beitragen, Ihrem Team und den politischen Entscheidungsträgern zu verdeutlichen, dass es in den betreffenden Siedlungen auch viele Anwohner gibt, die dem Vorhaben „Südumfahrung“ ablehnend gegenüber stehen** (ganz abgesehen von den zu erwartenden Klagen der Umweltverbände und der betroffenen Reiterhöfe).

Mir geht es im Folgenden darüber hinaus jedoch vor allem darum , dass ein **„Suchraum für die Trasse Südumfahrung“ weder im FNP noch in einer Ergänzung bzw. Anlage dazu aufgenommen wird**. Grundsätzlich ist es richtig, dass der Ausweis eines solchen Suchraumes zunächst lediglich eine Planungsoption darstellt. Jedoch ist dies in den betroffenen Siedlungen aufgrund des **unvermeidbaren Konfliktpotentials** auch mit politischen Konsequenzen verbunden. Die Südumfahrbefürworter sehen sich –wie in den letzten Jahren- weiterhin ermutigt, durch fragwürdige Unterschriftenaktionen oder selbst initiierte Verkehrszählungen (hin und wieder sehe ich Herrn Knoll am Feldrand in einem Wagen sitzen und Autos zählen) die Stadtverwaltung von Planungen für eine Südumfahrung zu überzeugen. Im Gegenzug werden Gegner der Südumfahrung als „unsolidarisch“ bezeichnet, da diese ihre kleinen „Privatinteressen“ für wichtiger nehmen würden als das große und schon seit Jahrzehnten andauernde Leid der Anwohner des Braunen Hirschen (bei Einwänden von Herrn Lang gegen eine Südumfahrung auf entsprechenden Bürgerversammlungen habe ich dies mehrfach feststellen müssen!).

Das ganze Thema Südumfahrung würde ohne Aussicht auf eine tatsächliche Realisierung weiterhin die Anwohnerschaft spalten. Darüber hinaus bindet es Energien, die an anderer Stelle umso wichtiger wären, nämlich beim Einsatz für eine Verkehrsberuhigung bzw. der Reduzierung des Durchgangsverkehrs (gemäß Erhebungen des Masterplan Verkehr etwa 1700 Kfz pro Tag) **innerhalb der bestehenden Verkehrsnetzes**, die ich als Bewohner der Siedlung am Hagen mit eigenen Kindern auf Schulwegen klar befürworte.

Ich bitte Sie daher, auch diesen Aspekt in die Diskussion um den neuen FNP mit hineinzutragen und die entsprechenden politischen Entscheidungsträger zu ermutigen, vor dem Hintergrund der tatsächlichen verkehrspolitisch Realisierbarkeit die Planungsalternative „Südumfahrung“ zumindest für einen Planungszeitraum der nächsten 15-20 Jahre ersatzlos zu streichen, um die Spaltung der Anwohnerschaft in dieser Frage nicht weiter zu befördern und um die Südumfahrbefürworter nicht weiter auf eine zukünftige Lösung des „Verkehrsproblems“ am Braunen Hirschen durch eine Südumfahrung zu verträsten.

In diesem Zusammenhang stellt sich für mich auch die Frage, ob im neuen FNP oder an anderer Stelle die „Wertigkeit“ der Straße „Brauner Hirsch“ nicht so verändert werden könnte, dass einschneidendere **Maßnahmen der Verkehrsberuhigung** wie z.B.

- **Komplettes Durchfahrtsverbot für LKW** (abgesehen von Anliegerverkehr)
- Straßenverengungen oder –erhöhungen insbesondere **außerhalb des Siedlungsgebietes** zwischen den Stadtteilen Ahrensfelde und Siedlung am Hagen (wo Abbrems- und Anfahrgeräusche nicht zu zusätzlicher Lärmbelastung der Anwohner führen)
- Weitere Ampeln oder **Zebrastrreifen** z.B. an den Siedlungsein- und ausgängen
- 30er-Zonen im kompletten Durchfahrtbereich
- etc.

möglich wären, die die Attraktivität für den Durchgangsverkehr verringern und die Verkehrssicherheit für unsere Kinder erhöhen würden. Bislang wurde von dritter Seite immer die Stellung der Straße als „städtische Hauptverkehrsstraße“ und eine „Fördermittelbindung“ gegen entsprechende Maßnahmen ins Felde geführt. Ich wäre Ihnen daher dankbar, wenn Sie

- mir Hinweise auf entsprechende Quellen (z.B. Planungsrichtlinien bzw. –recht) für detailliertere Hintergrundinformationen nennen könnten und
- **mit Ihrem Planungsteam prüfen könnten, inwieweit auf der Ebene des FNP bereits Rahmenbedingung für die Möglichkeit entsprechender Maßnahmen gelegt werden müssen bzw. können.**

Vielleicht hat Ihre Arbeitsgruppe für uns ja auch konkrete Vorschläge, die zu einer Verkehrsberuhigung beitragen.

S4-Haltestelle an der geplanten Brücke/Bahnüberführung „Brauner Hirsch“

Nach meiner Kenntnis sehen die derzeitigen Planungen zum Ausbau der S4 der DB und Nah.SH GmbH eine Brücke als Bahnübergang der Straße „Brauner Hirsch“ über die erweiterte Gleistrasse vor.

Da eine solche Brücke prinzipiell auch leicht den Gleiswechsel/-zugang für eine Haltestelle ermöglicht, **möchte ich hiermit eine Diskussion anregen, inwieweit im neuen FNP an der Stelle der geplanten Brücke ggf. auch Flächen für eine Haltestelle bzw. einen P+R-Parkplatz möglich sein sollten.** Eine solche Haltestelle

- würde die **ÖPNV-Anbindung der umliegenden Siedlungen in Richtung Ahrensburg wie auch insbesondere in Richtung Hamburg deutlich verbessern**: bisher müssen dazu z.B. aus der Siedlung Am Hagen Strecken von etwa 4-5 km zu entsprechenden U-Bahn bzw. RB-Haltestellen zurückgelegt werden; viele nutzen dazu das Auto, da die Taktzeiten der Busse sowie die Abstimmung auf die Zugabfahrzeiten eher unkomfortabel sind; eine Haltestelle in diesem Streckenbereich wäre hingegen für viele Anwohner auch leicht per Rad erreichbar;
- könnte damit zu einer **höheren Akzeptanz des S4-Streckenausbaus und der geplanten Brücke** (Anwohner befürchten höheres Verkehrsaufkommen aufgrund der leichteren Querung der Gleise) in den angrenzenden Siedlungen führen;
- könnte zu einer **Reduktion des Quellverkehrs (Berufspendler)** und vielleicht auch des Binnenverkehrs beitragen;
- die **P+R-Situation (Lockschuppen) am Bf. Ahrensburg entlasten**, insbesondere wenn diese Haltestelle auch aus umliegenden Siedlungen schneller mit dem Bus erreichbar wäre;
- würde den **über 10km langen Gleisabschnitt zwischen Bf. Rahlstedt und Bf. Ahrensburg ohne Haltestelle** (bis zum Bf. Rahlstedt sind auf Hamburger Stadtgebiet dagegen etwa alle 1-3km Haltestellen vorgesehen) unterbrechen;
- würde Erholungssuchenden einen **direkten Zugang in die Naturschutzgebiete Hölftigbaum und Tunneltal per ÖPNV** ermöglichen, ohne dass hier lange Wege durch das Stadtgebiet in Rahlstedt bzw. Ahrensburg notwendig wären.

Für mich lassen sich weder das zu erwartende Fahrgastaufkommen an einer solchen Haltestellen noch die Auswirkungen auf den Verkehr durch die angrenzenden Siedlungen sinnvoll abschätzen.

Gleichwohl scheint es mir gerade vor einem längerfristigen Planungshorizont, wie er dem neuen FNP zugrundeliegt, durchaus sinnvoll zu sein, über diese Option gerade im Hinblick auf die Verbesserung des ÖPNV einmal intensiver nachzudenken.

Ich würde mich deshalb freuen, wenn diese Anregung bei einer Diskussion über Änderungen am Vorentwurf des FNP aufgegriffen würde und wenn das entsprechende Planungsteam den Nutzen einer solchen Haltestelle im Rahmen eines nachhaltigen Verkehrskonzeptes für Ahrensburg einmal näher untersuchen/abschätzen würde.

Ich hoffe, dass die eine oder andere meiner Anregungen und Anmerkungen für Ihre weitere Arbeit am FNP/LP von Nutzen sein kann, und stehe für Rückfragen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Stadt Ahrensburg
Stefanie Mellinger
FD IV.2 - Stadtplanung/ Bauaufsicht / Umwelt
Manfred-Samusch-Str.5
22926 Ahrensburg

Ahrensburg, 10.05.2015

Stellungnahme zum Vorentwurf des Flächennutzungsplanes

Sehr geehrte Frau Mellinger,

zum Vorentwurf des Flächennutzungsplanes haben wir folgende Anmerkungen:

Punkt 1

Das Bahngleis im Gewerbegebiet Nord sollte aus dem F-Plan entfernt werden.

Begründung: Es ist seit Jahren schon nicht mehr an das Bahnnetz angebunden (Weiche wurde entfernt) und wurde auch vorher schon jahrelang nicht mehr genutzt. Eine Reaktivierung ist höchst unwahrscheinlich.



Punkt 2

Das neu vorgesehene Gewerbegebiet östlich des Gewerbegebietes-Nord sollte – entsprechend der Empfehlung der Planer aus dem F-Plan-Entwurf entfernt werden, so dass es dort bei der bisherigen Nutzung bleibt.



Punkt 3

Hamburger Straße: Von der Stadtgrenze bis zum AOK-Knoten sollten die Flächen beidseitig der Hamburger Straße als Mischgebiet (M) ausgewiesen werden (kein W, kein MK).

Dies entspricht der Ausweisung im alten F-Plan, dem Ist-Zustand und macht auch für die zukünftige Nutzung Sinn.



Punkt 4

Um Konflikte und Gefahren für die Nutzung der Sportanlage am Hagen zu vermeiden, sollte die Fläche zwischen Spechtweg und Brauner Hirsch nicht als Wohngebiet ausgewiesen werden. Stattdessen sollte eine Ausweisung erfolgen, die eine Erweiterung der Sportanlage ermöglicht. Eine Wohnbebauung sollte nur mit ausreichendem Abstand zur Sportanlage erfolgen.

**Punkt 5**

Die neue Wohngebietsausweisung am Ahrensburger Redder sollte Richtung Sieker Lohweg erweitert werden, so dass eine Erschließung über diesen erfolgen kann (Erschließung unabhängig von Großhansdorf)

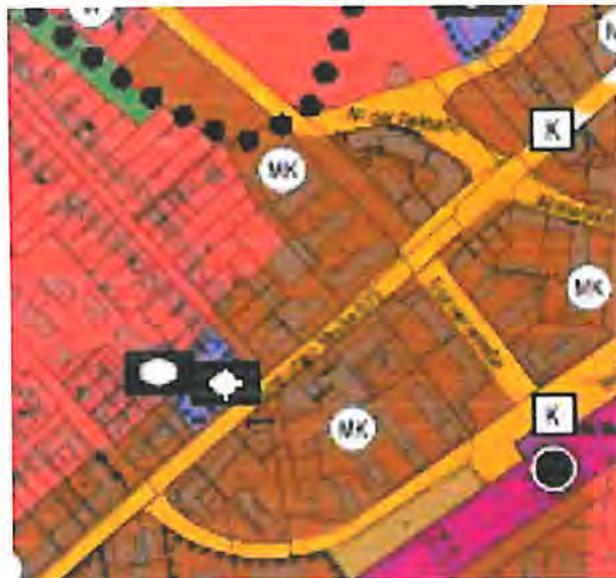


Punkt 6

Die Flächen zwischen An der Reitbahn und Hamburger Straße sowie entlang der Hamburger Straße, zwischen Hamburger Straße, Bahnhofstraße und Stormarnstraße sowie zwischen Bahnhofstraße, Stormarnstraße und Woldenhorn sollen nicht als Mischgebiet Kern (MK) sondern nur als Mischgebiet (M) ausgewiesen werden. Die derzeit als Parkplatz genutzte „Alte Reitbahn“ sollte als Wohngebiet ausgewiesen werden.

Begründung:

Durch die Ausweisung als Kerngebiet würde in diesem Bereich eine sehr dichte Bebauung ermöglicht, die mittelfristig den Fortbestand der vorhandenen Wohnbebauung gefährden kann, weil für Investoren eine massivere Bebauung attraktiver ist.



Wir bitten um Berücksichtigung unserer Anmerkungen bei der Weiterentwicklung des FNP-Entwurfes.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Mellinger, Stefanie

Von: [REDACTED]
Gesendet: Freitag, 8. Mai 2015 18:22
An: Mellinger, Stefanie
Betreff: FNP Erschließung des Neubaugebiets über den Feldkirchenring

Sehr geehrte Frau Mellinger,
hiermit möchte ich Ihnen meine Bedenken bezüglich der Erschließung der Wohnfläche südöstlich des Feldkirchenrings mitteilen.

Als Anwohnerin bin ich über die Planungen entsetzt. Es kann doch nicht wirklich sinnvoll sein, ausschließlich über die kleine Spielstraße, an der wir wohnen, ein so großes Gebiet zu erschließen! In den Zukunftswerkstätten, die für die Planung unseres Wohngebietes so wichtig waren, ist nie davon die Rede gewesen, dass der Status als Spielstraße eines Tages einfach aufgehoben werden würde, der überschaubare, verkehrsberuhigte Charakter war schließlich ein wesentliches Argument, warum wir hergezogen sind! In diesem Punkt fühlen wir uns getäuscht, sollten die bestehenden Planungen wirklich so umgesetzt werden.

Auch die Planungen, das neue Gebiet viel dichter zu bebauen als den umliegenden Wohnbestand, halte ich für eine Fehlentscheidung. In attraktiven Innenstadtlagen ist Verdichtung sicher eine Option, um möglichst viele Menschen an der guten Infrastruktur zu beteiligen, doch in eher unattraktiver, extrem schlecht angebundener Randlage plötzlich verdichtet zu bebauen, scheint mir als Konzept nicht einleuchtend.

Insgesamt halte ich die Fläche für eher ungeeignet für eine Wohnbebauung, da die Lärmbelastigung durch die Autobahn viel zu hoch ist, zumal die neuen Grundstücke alle noch dichter an der Autobahn liegen werden als unseres. Das sind ganz sicher nicht die idyllischen Bedingungen, die man sich vom Leben am Rande der Kleinstadt erhofft.

Außerdem ist die Anbindung an Ahrensburg denkbar schlecht, dass dieses Gebiet überhaupt zu Ahrensburg gehört, erscheint doch eher überraschend.

Das wirkt auf mich so, als würde hier der letzte zufällige Zipfel Ahrensburgs für eine Bebauung eingeplant, um neue Steuerzahler anzulocken, ohne sich darüber Gedanken zu machen, ob diesen hier tatsächlich gute Lebensbedingungen angeboten werden.

Ich würde mir doch sehr wünschen, dass Sie noch einmal überprüfen, ob die zunächst angedachten Flächen wie Erlenhof Nord, die aus mir unerfindlichen Gründen plötzlich nicht mehr zur Diskussion stehen, für eine Bebauung nicht doch besser geeignet sind, da sie dichter am Ahrensburger Stadtzentrum liegen und weniger Lärmbelastigung ausgesetzt sind.

Falls Sie an einer Bebauung der Fläche südöstlich des Feldkirchenrings festhalten, halte ich es für dringend geboten, alternative Erschließungswege zu ermöglichen, damit nicht eine riesige Sackgasse entsteht, in der die Ahrensburger sozusagen eingeschlossen sind; auch was die Sicherheit im Falle eines Feuerwehreinsatzes o.ä. angeht, scheint mir das dringend geboten. Sowohl eine Zufahrt zum Ostring als auch eine weitere nach Schmalenbeck würden das Gebiet wesentlich zugänglicher und damit attraktiver machen und zugleich würde eine gewisse Verteilung des Verkehrs erfolgen, anstatt die gesamte Belastung an unserem Grundstück vorbeizuführen, was wir für eine unzumutbare und unnötige Härte halten.

Mit freundlichen Grüßen
[REDACTED]



Herr Michael Sarach
Bürgermeister der
Stadt Ahrensburg
Manfred-Samusch-Str, 5
22926 Ahrensburg

Flächnutzungsplan Ahrensburg
Vorentwurf, Stand: 19.03.2015
Stellungnahme

Großhansdorf, 07.05.2015

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung nutzen wir die Gelegenheit, äußern uns zur Planung und reichen nachfolgende Anmerkungen und Änderungsvorschläge ein.

Dem F-Plan kommt die Aufgabe zu, die örtlichen und überörtlichen Fachplanungen und -maßnahmen (z.B. Umweltbericht, Masterplan Verkehr, Wohn- und Gewerbeentwicklungskonzept, u.w.m.) darzustellen, sofern diese sich auf die städtebauliche Entwicklung und die Bodennutzung auswirken.

Grundlage des Ahrensburger Flächennutzungsplanes für den Planungszeitraum 2010-2025 bilden das im Mai 2010 beschlossene Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK), das im Dezember 2012 beschlossene Einzelhandelskonzept, der im März 2013 beschlossene Masterplan Verkehr sowie Bestandsanalysen und Prognosen zu den kommunalen Daten, wie bspw. die demografische Entwicklung.

Masterplan Verkehr

Wenn wir den Ausführungen des FNP-Planes und dem Leitbild Verkehr folgen

"Gemäß den bestehenden und noch zu erwartenden gesetzlichen Vorgaben gehört künftig eine systematische Einbeziehung von Aspekten der Stadt-, Umwelt- und Sozialverträglichkeit mit zu den „Pflichtaufgaben“ der Verkehrsplanung, für die auch die Stadt Ahrensburg die entsprechenden Ressourcen bereitstellen muss.

Dazu zählen vor allem die Lärminderungs- und Luftreinhalteplanung sowie die Herstellung der Barrierefreiheit im Verkehrssystem."

ergibt sich daraus auch die Aufgabe, auch die Auswirkungen der stadtplanerischen Planung bzw. deren Umsetzung zu berücksichtigen. Dies betrifft auch die Auswirkungen auf angrenzende Gemeinden und deren Bürger.

Wenn also die Stadt Ahrensburg das – verständliche – Ziel verfolgt, die Innenstadt verkehrstechnisch zu entlasten und die Verkehre auf ‚Entlastungsverkehrswege‘ umzuleiten, so ergeben sich zwangsläufig daraus Ausweichverkehre die wiederum abgewickelt werden müssen (vgl. Trassenplanung Nord- und Südtangente).

Der Ostring und verlängerte Ostring sollen die Funktion einer leistungsfähigen östlichen Stadtumfahrung übernehmen und das Stadtzentrum Ahrensburgs vom Kfz-Verkehr entlasten. Insbesondere gilt dies für den LKW Lieferverkehr.

Zusammen mit den Prognoseverkehren aus den neuen Siedlungsgebieten Erlenhof und Lindenhof sowie den Gewerbegebieten Beimoor Süd und Nord inkl. der Erweiterung An der Strusbek sorgt dies für eine erhebliche Immissionsbelastung (Lärm, Feinstaub) für die Anrainer des Ostrings.

Dies betrifft sowohl die Bürger in Ahrensburg z.B. im Bereich Hopfenbach / Aue als auch im weiteren Verlauf der Trasse die Bürger des gesamten Gemeindegebiets Großhansdorf, speziell in den Lagen nahe der L224 (besonders Lurup, Sieker Landstraße und An der Eilshorst)

Wir fordern Sie dringend auf, das übergeordnete Straßennetz näher zu begutachten - konkret den Bereich Ostring, Verlängerter Ostring (L 224) - und für einen geeigneten, nachhaltigen Lärmschutz der Anwohner zu sorgen.

Der Ostring gehört zu den neuralgischen Straßenabschnitten im Hauptverkehrsstraßennetz. Die Leistungsfähigkeit ist erreicht und wird sogar temporär überschritten. Dies führt bereits heute zu erheblichem Konfliktpotenzial Wohnen / Verkehr und schwer zu regelnden Verkehrsschwerpunkten.

Die unzureichende integrative Betrachtung von Stadt- und Verkehrsplanung der Nachbargemeinden Ahrensburg, Großhansdorf und Siek spiegelt sich bereits jetzt zu den Spitzenstunden eindrucklich im Bereich BAB 1 / L 224 und Kreuzung Kornkamp wider.

Der Masterplan Verkehr zeigt bei den Entwicklungsoptionen auf:
Trend-Szenario 2025
Verkehrsbelegung

....

Verkehrlich kritisch:

- > Lübecker Straße
- > Beimoor Knoten mit Zuläufen
- > BAB AS Ahrensburg

Die Verkehrsführung erfolgt über den Ostring.

Nach Ihrer Planung FNP, wir zitieren:

Verkehr

- Die Kapazität im übergeordneten Straßennetz wird künftig weitgehend ausgeschöpft sein, vor allem
 - an der Autobahn
 - Anschlussstelle

Im Kapitel "Ruhige Gebiete" des LAP

Der nähere Umgebungsbereich des Bachlaufs der Aue östlich des Ahrensburger Stadtgebietes ist als Ruhiges Gebiet mit Naherholungsfunktion festgestellt. Im südlichen Bereich sind Lärmimmissionen durch die Umgehungsstraße L224 vorhanden. Diese werden als „Status quo“ erkannt. Für die Zukunft ist die Erhöhung der Lärmimmissionen um mehr als 1 db(A) (Wahrnehmbarkeitsschwelle) zu verhindern, um die Naherholungsfunktion nicht zusätzlich einzuschränken.

Die nähere Umgebung des Bachverlaufs Hopfenbach / Aue wird also als schützenswertes Gebiet mit Naherholungswert eingestuft. Bereits der aktuell anbrandende Verkehr wird als grenzwertig angesehen und es wird von einer weiteren Belastung abgeraten, um die Naherholungsfunktion nicht zusätzlich einzuschränken.

Wie verträgt sich das mit den Plänen, den Ostring zusätzlich zu belasten durch weitere angrenzende Gewerbegebiete und die bereits erwähnte Umfahrung der Innenstadt für Lieferverkehr und Durchgangsverkehr? Hierzu erwarten wir eine Stellungnahme.

Die Lärmimmissionen auf dem Ostring liegen aktuell zwischen 55 und 70 db(A) (70 db im Bereich der Straße An der Eilshorst), die Erweiterung des Gewerbegebietes Beimoor Süd wird - planerisch - ca. zusätzlich 0,4 db(A) mit sich bringen.

Wie wollen Sie diese Erhöhung der Lärmimmission verhindern und welche konkreten Maßnahmen sind für die Anwohner des Ostrings geplant?

Gewerbegebiete

Das neue Gewerbegebiet - zusätzlich zum Gewerbegebiete Beimoor-Süd - wird weitere Verkehre - vornehmlich LKW-Verkehre - nach sich ziehen.

Die Herausforderungen für Ahrensburg, siehe Leitbild Gewerbe stellen sich wie folgt dar:

- Die zukünftige Entwicklung Ahrensburg orientiert sich an der A1
 - Entwicklung an Anschlussstellen
 - Gemeindeübergreifende Kooperation
- Anpassungen der Infrastruktur ggf. erforderlich
 - bspw. Entlastungsstraßen u.w.m

Welche Maßnahmen sind vorgesehen?

Wie wird der zunehmende Gewerbeverkehr gehandelt?

Welche Entlastungsstraßen sind geplant?

Wie sieht die gemeindeübergreifende Kooperation aus?

Inwieweit werden die Bürger in die Planungen einbezogen?

Lärmaktionsplanung Ahrensburg

Der Bereich Ostring, auch auf Großhansdorfer Gemeindegebiet, wurde in die EU-Lärmaktionsplanung der Stadt Ahrensburg als Quartier 8 aufgenommen. (Siehe Maßnahmenkatalog, Maßnahme 2.36)

Beabsichtigt ist einerseits eine interkommunale Betrachtung der Verkehrsbelastung auf dem Ostring mit Großhansdorf sowie dem Landesbetrieb und andererseits eine Betrachtung des Quartiers 8 über Stadtgrenze hinaus zur gemeinsamen Konflikt- und Lösungsanalyse zusammen mit der zuständigen Verkehrsbehörde, hier insbesondere Lärmbelastung der Gebäude im Bereich An der Eilshorst.

Wie fließen die geplanten Maßnahmen in den Flächennutzungsplan ein?

Wie werden Sie umgesetzt?

Wir erwarten auch hierzu Ihre Stellungnahme.

Fazit:

Es sind bereits heute Lärmimmissionen durch die Umgehungsstraße L224 vorhanden, die im erhöhten Bereich liegen und von Anwohnern und Behörden als deutlich störend wahrgenommen wurden und werden.

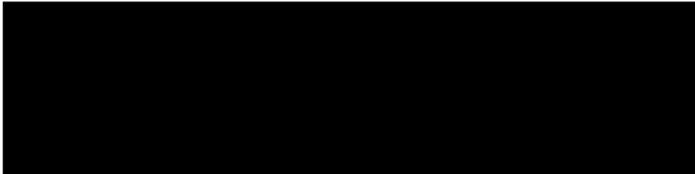
Eine weitere Belastung der L224 durch verkehrliche Entlastung z.B. der Innenstadt Ahrensburg, durch Erschließung und Nutzung des Gewerbegebietes Beimoorweg Süd (B Plan 88) sowie eine Erweiterung des bestehenden Gewerbegebietes Beimoorweg führt zwangsläufig zu einer Verschärfung der aktuellen Lärmsituation.

Der Bereich Aue / Hopfenbach ist als ruhiges Gebiet mit Naherholungswert eingestuft worden. Die zunehmende Verlagerung der Verkehrsströme auf die L224, die direkt an dieses Gebiet angrenzt, steht der Nutzung als Naherholungsgebiet diametral entgegen.

Wir fordern hiermit die Stadt Ahrensburg zu einer Stellungnahme der o.g. Fragen auf sowie zur Umsetzung eines interkommunalen Austausches mit den Gemeinden Großhansdorf, Siek und dem Verkehrswegeträger, um in gemeinsamen verbindlichen Gesprächen Auswirkungen der Verkehrsentwicklung auf der L 224 zu erörtern und einen umsetzbaren Maßnahmenkatalog zu erarbeiten, wie die Anrainer des Ostrings vor den bestehenden sowie den planerisch beabsichtigten zusätzlichen Lärmimmissionen geschützt werden können.

Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf unseren Schriftwechsel vom 04.04.2014 sowie auf die Fragen und Anmerkungen von Herrn Schaefer Kähnert im Rahmen der Einwohnerfragestunde im Rahmen der Bauausschusssitzung der Stadt Ahrensburg im Februar anlässlich der Veröffentlichung des B Plans 88.

Mit freundlichen Grüßen



Mellinger, Stefanie

Von: [REDACTED]
Gesendet: Freitag, 8. Mai 2015 18:29
An: Mellinger, Stefanie
Cc: ! → fnp@ahrensbu-ger-kamp.de
Betreff: Einwände gegen das potenzielle Baugebiet Großhandorf/Ahrensburger Redder

Sehr geehrte Damen und Herren,
als Bewohner des Hauses Feldkirchenring 50 sind wir in großer Sorge um unser Zuhause. Sollte die im FNP angedachte Erschließung des neuen Wohngebiets tatsächlich über den Feldkirchenring erfolgen, würde jeder Kubikmeter Sand, jeder Ziegelstein für 350 Wohneinheit nur drei Meter neben unserem Haus vorbei transportiert. 2001 sind wir als eine der ersten Familien in den Feldkirchenring gezogen und haben fast drei Jahre auf einer großen Baustelle gewohnt. Daher können wir in etwa ermessen, welche Belastungen damit einhergehen. Wir würden das nicht noch einmal aushalten und unser Haus nach Möglichkeit verkaufen. Wir befürchten allerdings, dass niemand zu einem solchen Zeitpunkt ein solches Haus kaufen würde. Daher beschäftigen wir uns bereits jetzt schweren Herzens damit, eine Alternative zu finden. Das belastet unsere Familie derzeit sehr, da keiner von uns hier wegziehen möchte.

Das Grundstück Feldkirchenring 48 und 50 war zunächst in Ost-West-Richtung geteilt, so dass das Doppelhaus in Nord-Süd-Richtung gebaut werden sollte. Mit unseren Doppelhauspartnern haben wir uns geeinigt, die Teilung in Nord-Süd-Richtung vorzunehmen, so dass die Verlängerung der Sackgasse nicht mehr nötig war und nicht ausgebaut wurde (siehe Lageplan unten). Wir haben das Stück der Sackgasse von der Stadt gepachtet und erst als wir nach unserem Einzug angeboten haben, das Grundstück zu kaufen, wurde uns erstmals gesagt, dass die Stadt sich einen Durchgang zu dem Acker dahinter frei halten möchte. Damals ein großer Schreck für uns, wobei wir so naiv waren zu glauben, es ginge nur um die kleine Koppel hinter unserem Haus – an ein so riesiges Gebiet wie das jetzt ausgewiesene haben wir nicht im Entferntesten gedacht. Wir fühlen uns getäuscht: Als wir das Grundstück gekauft haben, hat uns niemand gesagt, dass eine Erweiterung des Baugebiets überhaupt angedacht sei.

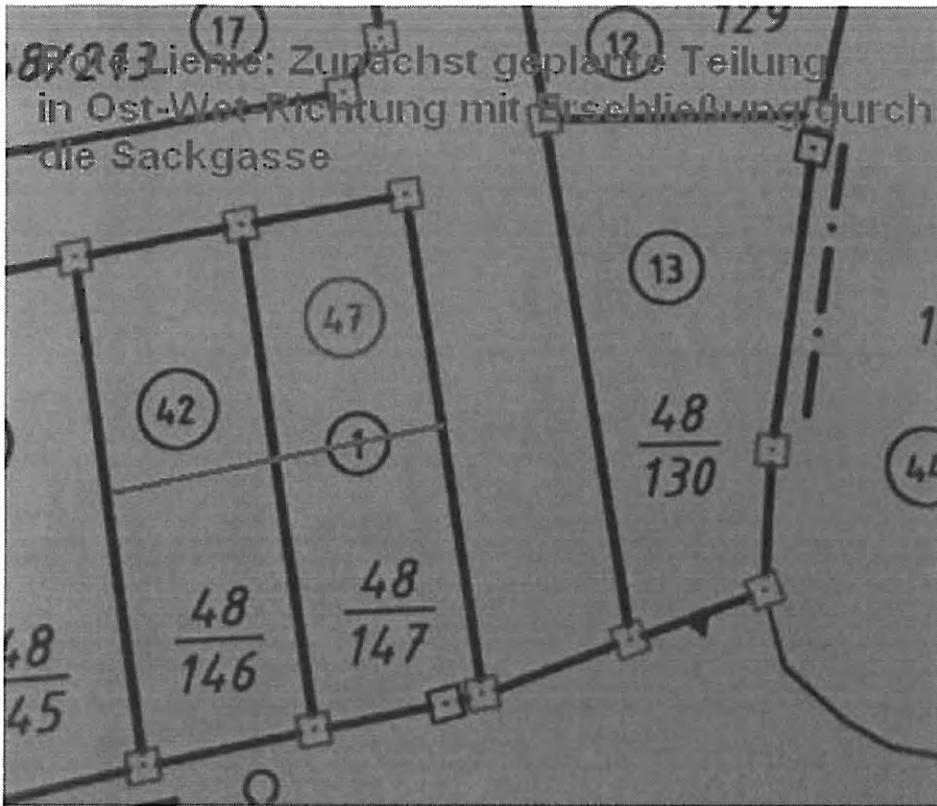
Unabhängig von unseren persönlichen Sorgen möchte ich einige Aspekte und Erfahrungen in die Diskussion einbringen:

1. Als Bewohner des „Neubaugebiets Ahrensburger Redder“ kann ich bezeugen, wie schwer es von hier hinten aus ist, eine Verbundenheit mit Ahrensburg zu entwickeln. Wir kaufen in Schmalenbeck ein, nutzen dort die U-Bahn, sind Mitglieder der Gemeinde und fühlen uns mit diesem Teil Großhanddorfs mehr verbunden als mit unserer Heimatstadt. Inwieweit das noch weiter entfernte Ackerstück, über dessen Bebauung derzeit ernsthaft nachgedacht wird, im Sinne des Leitbilds „kompakte Stadt“ dazu führen soll, dass sich die Neubürger mit Ahrensburg verbunden fühlen, bleibt uns völlig unklar – uns ist es nicht wirklich gelungen.
2. In all den Jahren war es zudem schwer als „Ahrensburger Eindringling“ („Schmalenburger“ nennen die Großhanddorfer unseren Stadtteil) guten Kontakt zu den Großhanddorfer Nachbarn zu bekommen. Das neue Gebiet, das den Großhanddorfern direkt vor die Nase gesetzt werden soll, empfinden viele Schmalenbecker als erneute Provokation Ahrensburgs. Will Ahrensburg ein so rücksichtsloser Nachbar sein? Könnte Ahrensburg nicht aus den Erfahrungen des „Ahrensburger Redders“ lernen und pfleglicher mit den Großhanddorfer Nachbarn umgehen? Verkaufen Sie doch das Ackerstück an Großhanddorf. Möge man dort entscheiden, wie diese Fläche am besten in das Dorf eingebunden werden kann.
3. Nach allen technischen Berechnungen ist sicherlich der Abstand des angedachten Areals zur Autobahn und zum Ostring so berechnet, dass die Lärmemission im Rahmen der Norm liegt. Als langjähriger Anwohner kann ich bezeugen, dass wir an vielen Sommerabenden (und bei gutem Wetter haben wir meistens lauten Ost oder Südwind) das Gefühl haben, direkt auf der Autobahn zu wohnen. Wenn dann noch einige Flugzeuge einfliegen und die Motorräder auf dem Ostring zu voller Lautstärke auffahren, ziehen wir uns eher in Innere unseres Hauses zurück. Es kommt uns zynisch vor, dass Ahrensburg noch näher an der Autobahn Wohnraum schaffen will, der letztlich so wenig attraktiv ist, während andere wirklich schöne und deutlich lebenswertere Baugebiete wie Erlenhof Nord aus dem FNP gestrichen wurden. Will Ahrensburg so ungastlich sein, die dringend auf Wohnraum angewiesenen neuen Steuerzahler am äußersten Rand, an der Autobahn zu parken? Welches Bild gibt die Stadt damit ab?

Es gab gute Gründe, warum dieses Gebiet in früheren Planungen (ISEK) als ungeeignet angesehen wurde und aus all diesen persönlichen und allgemeinen Gründen bitte ich Sie, die ausgewiesene Fläche aus dem Flächennutzungsplan zu streichen.

Herzliche Grüße

[REDACTED]



Diese E-Mail ist frei von Viren und Malware, denn der avast! Antivirus Schutz ist aktiv.

Mellinger, Stefanie

Von: [REDACTED]
Gesendet: Montag, 11. Mai 2015 08:30
An: Mellinger, Stefanie
Betreff: Unterkünfte in den Flächennutzungsplan Entwurf Ahrensburg

Sehr geehrte Frau Mellinger,

bei der Sitzung des BPA hatte ich Sie im Anschluss gefragt, ob es Sinn macht, mögliche Standorte für künftige Flüchtlingserunterkünfte schon vorzusehen. Ich wollte daran erinnern. Angesichts der Aufregung, die es am Ahrensburger Kamp gab und der Versuche, das über das Baurecht anzufechten, wäre es vielleicht sinnvoll, hier vorsorglich Bereiche auszuweisen.

Mit freundlichen Grüßen

[REDACTED]

Mellinger, Stefanie

Von: [REDACTED]
Gesendet: Sonntag, 10. Mai 2015 23:56
An: Mellinger, Stefanie; stegemann@wirsind.net
Cc: Binder, Frank; schwintzer.peter@freenet.de; Piet.Koerner@t-online.de; manfred-niewerrth@t-online.de; eckehard.knoll@web.de
Betreff: Flächennutzungsplan Ahrensburg

Sehr geehrte Frau Mellinger und sehr geehrter Herr Stegemann,

wir wohnen in der Dorfstraße in Ahrensfelde und beobachten mit wachsender Sorge das durch die enorme Verkehrszunahme seit Ausbau des Braunen Hirsches rasant angestiegene Gefährdungspotential insbesondere für Kinder und für pferdeführende Personen bei der Überquerung der Straße. Für alle Anwohner hat diese Verkehrsdichte auch zu einer deutlich gesunkenen Lebensqualität durch den stark gestiegenen Lärmpegel geführt.

Durch die in dem südlichen Ahrensburg geplante erhebliche Verdichtung und Neubebauung muss mit weiter ansteigendem Verkehr auf der Verlängerung des Braunen Hirsches, der Siedlung Am Hagen und der Dorfstraße gerechnet werden, sodass die vor vielen Jahren erhobenen Verkehrszahlen nicht mehr viel mit der Realität zu tun haben werden.

Weiterhin macht im Sinne einer Gesamtverkehrsentlastung der Innenstadt Ahrensburgs eine mögliche Nordtangente nur dann Sinn, wenn sie durch eine Südumfahrung komplettiert wird und damit die Verkehre aus allen Richtungen um die dicht besiedelten Gebiete geführt werden. Solch eine Südumfahrung wird durch ihre Attraktivität weiteren Verkehr auf sich ziehen, was die veralteten Verkehrszahlen noch fragwürdiger macht.

Zusammenfassend deshalb unsere dringenden Bitten:

- Aufnahme der Südumfahrung in den Flächennutzungsplan
- Abklärung mit der Bahn zur Sicherstellung, dass die Brücke nicht am Gut Stellmoor geplant und gebaut wird, sondern auf Höhe der Eulenkrugstraße oder einer ähnlichen Position die eine Südumfahrung als Anschluß ermöglicht
- Aktualisierung der Zahlen zum erwarteten Verkehrsaufkommen auf der Strecke Brauner Hirsch, Am Hagen und Dorfstraße auch unter Einbezug der geplanten erheblichen Neubebauung und Verdichtung im südlichen Bereich von Ahrensburg
- Aufnahme der Gespräche mit Kiel um die Förderungswürdigkeit einer Südumfahrung anhand deutlich veränderter Verkehrszahlen durchzusetzen

Wir möchten Sie um Ihre Unterstützung und eine kurze Bestätigung zu den oben genannten Eingaben bitten.

MfG

[REDACTED]

**Stellungnahme zum Vorentwurf des Flächennutzungsplanes und des Landschaftsplanes
der Stadt Ahrensburg vorgestellt auf der Infoveranstaltung am 29.04.2015**

Sehr geehrte Damen und Herren,

leider war es mir nicht möglich an der von Ihnen durchgeführten Infoveranstaltung teilzunehmen.

Die Einladung erfolgte übrigens etwas kurzfristig, um diesen wichtigen Termin (rechtzeitige Bürgereinbindung) wahrzunehmen.

Dennoch konnte ich mir aufgrund Ihrer übersichtlichen Internetdarstellung ein Bild über die vorgesehene Stadtentwicklung verschaffen.

Hierzu habe ich folgende Anmerkungen:

Allgemein fällt auf, dass eine Verdichtung sowie Nachverdichtung von Wohnraum in Ahrensburg kaum in einer Weise erfolgt, die einer Stadt, die wachsen möchte, gerecht wird. Da die Stadtfläche begrenzt ist, fallen neben den wenigen noch freien Baufeldern natürlich erst einmal landwirtschaftliche Flächen in den Bereich der Planung, da man forstwirtschaftlichen Flächen schwerer begründen und für den Wohnungsbau umkartieren kann. Innerstädtisch, wie auch in den Industriegebieten wird hier für eine Wachstumsstrategie deutlich zu flach gebaut und kostbare Grundfläche verschwendet. Auch werden keine neuen Strategien des Tiefbaus fortschrittlich berücksichtigt.

Von einer Arrondierung der Stadt kann ebenfalls bei dem vorgelegten Plan nicht gesprochen werden. „Zersiedelung“ wäre hier der bessere Ausdruck.

Auf der einen Seite hat Ahrensburg das Glück im Fauna- und Florabereich in einer artenreichen Umgebung zu liegen, auf der anderen Seite sollte genau das bei der Planung berücksichtigt werden.

Für den Bereich westlich von Großhansdorf der als Baugebiet ausgewiesen ist, muss man die Anbindung der Infrastruktur leider stark kritisieren. Wenn man hier keine bessere Lösung findet, als ein neues Wohngebiet über ein „Nadelöhr“ zu versorgen, dann sollte man auf eine Bebauung verzichten. Für Feuerwehr, Krankenwagen, Müllabfuhr und Anwohner sowohl in Ahrensburg als auch in Großhansdorf kann eine solche Zuwegung nicht gut geheißen werden.

Ferner muss ich außerdem ein vehementes Veto gegen die Änderung des Landschaftsplanes in diesem Bereich einlegen. Erstens, weil diese Änderung gleichzeitig eine Verkleinerung des Landschaftsschutzgebietes bedeutet und zweitens, weil sich in dem für eine Bebauung vorgesehenen Bereich eine für unsere Breitengrade einzigartige Fauna entwickelt und angesiedelt hat. Neben den üblichen Zaungästen wie Hase, Igel und Reh gibt es in diesem Bereich unterschiedlichste Froscharten, die Graugans, die Wachtel, den Wachtelkönig, die Wiesen- und die Rohrweihe, den Graureiher, die Nachtigall, den Sperber und viele andere heute inzwischen schon seltene Tierarten.

Aber noch mehr Sorgen mache ich mir um den **Balzplatz der Kraniche**, der sich direkt in dem Bebauungstreifen befindet und - ich wollte es eigentlich keinem erzählen - die europäische **Sumpfschildkröte**, die sich seit mehreren Jahren in den Feuchtgebieten und den landwirtschaftlichen Flächen vor unser Haustür bewegt.

Neben einer wunderschönen Biotopkartierung sollte auch der Artenkatalog von Fauna und Flora in der Planung heutzutage deutlicher Berücksichtigung finden.

Es wäre schön, wenn diese Punkte in die endgültige Planung einfließen.

Mit freundlichen Grüßen



Mellinger, Stefanie

Von: [REDACTED]
Gesendet: Montag, 11. Mai 2015 15:37
An: Mellinger, Stefanie; stegemann@wirsind.net
Cc: 'Binder, Frank'; Piet.Koerner@t-online.de; manfred-niewerrth@t-online.de; eckehard.knoll@web.de; Schneider P.&H.; Karsten Ettlting
Betreff: Flächennutzungsplan

Sehr geehrte Frau Mellinger, Sehr geehrter Herr Stegemann,

wir wohnen seit 1978 in der Dorfstraße.

Bereits im Bauantrag wurde auf eine Umgehung der Dorfstraße, etwa zwischen dem heutigen Kreisel Brauner Hirsch /Vogelsang/Spechtweg und dem Starweg/Dorfstraße am Ortsausgang hingewiesen. Leider ist seit nunmehr 38 Jahren nichts unternommen worden, den immer weiter steigenden Straßenverkehr um Ahrensfelde herum zu führen.

Da in den zur Zeit in Bearbeitung befindlichen Flächennutzungsplan leider eine Südumfahrung nur als Anhang vorgesehen ist, stellen wir folgenden Antrag:

- Aufnahme einer möglichen Südumfahrung in den Flächennutzungsplan.

Begründung:

Durch zusätzliche Verdichtung des Südens werden ca. 500 Wohneinheiten erschlossen, die zusätzlichen Verkehr erzeugen.

Durch den Ausbau des Braunen Hirschs hat der Schwerlast- und übrige Verkehr in der Dorfstraße bereits stark zugenommen. Der bei der Eingemeindung zugesicherte dörfliche Charakter Ahrensfeldes wird immer mehr zerstört.

- Neue Zählungen und reale Prognosen für eine Fortschreibung im Masterplan Verkehr.

Begründung:

Der Masterplan Verkehr wurde vor 5 Jahren erstellt. Es wurden Verkehrszählungen vorgenommen, teilweise geschätzt. Die Zahlen sind nicht mehr aktuell, Prognosen entsprechen nicht mehr den Tatsachen.

Mit freundlichen Grüßen

[REDACTED]

Mellinger, Stefanie

Von: [REDACTED]
Gesendet: Dienstag, 12. Mai 2015 09:32
An: Mellinger, Stefanie
Betreff: Einspruch gegen eine etwaige Südumfahrung

Einen schönen guten Morgen Frau Mellinger,

Erfreulich ist dass der "Hauptentwurf" keine Südumfahrung für Ahensburg mehr vorsieht. Nichtsdestoweniger möchte ich gegen den beigefügten Flächennutzungsplan vom 15. April 2015

Einspruch

einlegen.

Eine Südumfahrung würde nur noch mehr Straßenverkehr für den Hagen bedeuten und die Kindertagesstätte 'Am Kratt' wäre dadurch sehr stark betroffen.

Die Kosten hierfür sind so immens. Der Boden muss aufgekauft, Lärmschutz errichtet werden und... und... und...

In meinen Augen kommt nun der entscheidende Punkt. Diese Trasse führt direkt durch ein Naturschutz- und Flora-Fauna-Habitat-Gebiet. Es ist geschützt. Nicht heute so und morgen überlegen wir es uns anders.

Ich danke Ihnen für die Berücksichtigung.

Mit freundlichen Grüßen

[REDACTED]

Mellinger, Stefanie

Von: [REDACTED]
Gesendet: Dienstag, 12. Mai 2015 18:05
An: Mellinger, Stefanie
Cc: [REDACTED]
Betreff: Öffentliche Informationsveranstaltung zum Entwurf des Flächennutzungsplans der Stadt Ahrensburg (am 29. Apr. 2015)

Sehr geehrte Frau Mellinger, sehr geehrter Herr Stegemann,

angesichts mehrerer privater Reisen in den letzten Wochen kann ich mich leider erst heute schriftlich zu einigen der am 29. April vorgebrachten Referats- und Diskussionsbeiträge äußern.

So halte ich es ebenfalls für notwendig, dass Fragen zur Verkehrsentwicklung zeitlich **vor** dem Start von Bauvorhaben (von Wohneinheiten) und spätestens zusammen mit deren Planung behandelt und sinnvoll gelöst werden.

Eine Teilnehmerin der Info-Veranstaltung wies z. B. eindringlich auf den unerfreulich starken Kfz-Verkehr in der Bünningstedter Straße, im Reeshoop, Bei der Doppeleiche und im Woldenhorn hin. In diesem innerstädtischen Wohngebiet (und zugleich L225!) wird es zu zahlreichen Nachverdichtungen kommen (so im ehemaligen Gewerbegebiet Schacht nahe der Aue, im bisherigen Kleingarten-Areal nördlich der Berufsschule, durch die beabsichtigte Aufstockung des Alten- und Pflegeheims, durch die laufende Verdichtung der Wohnanlage Neue Lübecker, den Neubau von Flüchtlingsunterkünften, die Erweiterung der Schule am Schloss, den Ersatz zweier Einfamilienhäuser durch jeweils elf neue Wohneinheiten im Reeshoop etc.), ohne dass bislang konkrete Kompensationen im Hinblick auf die zu erwartende, deutliche Verkehrszunahme auch nur angedacht worden wären.

Eine zumindest indirekte Maßnahme wäre hier die Realisierung einer auch von der Ahrensburger SPD befürworteten Querverbindung* von Bünningstedt zur früheren B75 (ehem. Ziegelei), als westliche Fortsetzung der seit Jahren immer wieder (nur) diskutierten sog. Nordtangente quer durch das Gewerbegebiet Nord.

Diese sog. Erweiterte Nordtangente wäre in der Lage, sowohl die Hamburger Straße (ehem. B 75) als auch die innerstädtische L225 vor allem vom stetig zunehmenden Lkw-Durchgangsverkehr zu entlasten.

Einleuchtend erschien auch die Bemerkung eines Teilnehmers zum Thema "Südumfahrung": Die Notwendigkeit einer modernen Trasse ergebe sich nicht aus der Zahl der heute Ahrensfelde passierenden Kfz, sondern aus der Zahl der im Erfolgsfall das Ahrensburger Zentrum künftig weniger durchquerenden Fahrzeuge.

Mit freundlichen Grüßen,

[REDACTED]

*Diese Querverbindung und die Südumfahrung sollten aus der Endfassung des Flächennutzungsplans nicht verschwinden!

Mellinger, Stefanie

Von: [REDACTED]
Gesendet: Dienstag, 12. Mai 2015 21:17
An: Mellinger, Stefanie
Cc: fnp@ahrensburger-kamp.de
Betreff: FNP Vorentwurf / Veranstaltung zur frühzeitigen Bürgerbeteiligung am 29.04. / Gestrichene Potenzialfläche Rosenweg

Sehr geehrte Frau Mellinger,
sehr geehrte Damen und Herren,

ergänzend zur o.g. Diskussion möchte ich auf diesem Wege folgende Stellungnahme abgeben.

Betrifft die ehem. Potenzialfläche im Norden Ahrensburgs am Rosenweg

- Es erscheint vollkommen unschlüssig, warum diese Fläche aus dem FNP Vorentwurf gestrichen wurde
- Aus meiner Sicht stellt eine mögliche Bebauung dieser Fläche eine ideale Ergänzung zum existierenden Bestand dar und rundet das Stadtbild quasi ab
- Besonders schützenswerte Natur scheint nicht vorhanden zu sein
- Warum soll dort nicht gebaut werden, aber an anderen, vermeintlich wesentlich unattraktiveren Stellen in der Peripherie (z.B. Schmalenbeck oder Brauner Hirsch)

Ich weiß nicht, ob diese Entscheidung der Politik rückgängig gemacht werden kann – eine Stellungnahme aller Parteien würde mich jedoch sehr interessieren.

Viele Grüße

[REDACTED]

[REDACTED]



Diese E-Mail wurde von Avast Antivirus-Software auf Viren geprüft.
www.avast.com

Stadt Ahrensburg

Fachbereich IV

Stefanie Mellinger

Rathaus

Ahrensburg



05.Mai 2015

**Einspruch zum Vorentwurf Flächennutzungsplan der Stadt Ahrensburg –
hier: Potenzialfläche südliches Schmalenbeck / Anschluß über Feldkirchenring**

Sehr geehrte Frau Mellinger,

ergänzend zur Diskussion bei der Informationsveranstaltung am 29.04.2015 im Ahrensburger Rathaus, hat die [redacted] die nachfolgenden Aspekte und Einwände seiner Mitglieder und Anwohner des Ahrensburger Kamps gesammelt.

Diese bitten wir für die weiteren Planungen zum Flächennutzungsplan der Stadt Ahrensburg zu berücksichtigen.

Die Anwohner des Ahrensburger Kamps, insbesondere die Bewohner des Feldkirchenrings, haben erhebliche Bedenken gegen die geplante Bebauung und deren Erschließung über den Feldkirchenring und erheben hiermit Einspruch gegen die geplante Aufnahme der Fläche östlich des Ahrensburger Redders / südliches Schmalenbeck/Großhansdorf.

Begründung

Der Bau der Siedlung Ahrensburger Kamp ist mit intensiver Beteiligung der zukünftigen Bewohner entstanden (Zukunftswerkstatt). Verkehrsberuhigte Straßen und Spielstraßen bilden den Kern der bestehenden Wohnkultur.

Der Bebauungsplan des Wohngebietes Ahrensburger Kamp sah über die Straßenführung vor (separate Anbindung als Sackgasse, Ringstraßen), dass alle Bewohner Ihr Haus erreichen, ohne über eine Fahrt durch andere Straßen Mitbewohner zu belasten.

- Die Erschließung des neuen Wohngebietes über den verkehrsberuhigten Feldkirchenring und die Schaffung einer Durchgangsstraße bis nach Großhansdorf, widerspricht dieser Idee und würde diese in beträchtlichem Maße überlasten.
- Wir rechnen mit einer hohen Zufahrtsquote über den Ahrensburger Kamp / Feldkirchenring anstatt über die geplante 2. Achse Babenkoppel in Schmalenbeck/ Großhansdorf. Für den Ahrensburger Kamp ergäbe sich dadurch ungefähr eine Verdreifachung des aktuellen Verkehrsaufkommens.

Für den östlichen Teil des Feldkirchenrings (verkehrstechnisch zur Zeit genutzt von ca. 12 Familien) ergäbe sich für die Anwohner in diesem Bereich eine unerträgliche Verkehrsbelastung, denn es würde sich bei einer geplanten Potentialausnutzung von 356 Wohneinheiten eine Verdreißigfachung des Verkehrs ergeben.

- Diese Mehrbelastung durch den Verkehr betrifft insbesondere das derzeitige Zentrum des Wohngebietes rund um den Kindergarten, Spielplatz und Bushaltestelle.
- Eine bereits laut angedachte Umwidmung des Feldkirchenrings widerspricht eklatant der gemeinsam mit der Stadt Ahrensburg entwickelten Wohnphilosophie.

Das Wohnen an einer verkehrsberuhigten Straße war für die Anwohner eines der wesentlichen Kriterien des Grundstückkaufs.

- Der dörfliche Charakter des Ahrensburger Kamps wäre durch eine bei der Planung des Wohngebietes ausdrücklich ausgeschlossene Durchfahrtsstraße (bisher Sackgasse) nicht mehr gegeben.
- Die ausgewiesene Bebauungsdichte der Potentialfläche ist nur mit einer komplett anderen Bebauungsstruktur als in den angrenzenden Wohngebieten zu realisieren. Im Ahrensburger Redder befinden sich circa 240 Wohneinheiten auf 18,5 ha (Dichte: 13 WE/ha), auf der Potentialfläche sollen 356 WE auf 8,9 ha realisiert werden (Dichte: 40 WE/ha). Dieses widerspricht in erheblichem Maße der Bebauung des gesamten Umlandes.
- Das bisherige Gebiet um das geplante neue Bauland herum, besteht aus einer vielseitigen Flora und Fauna, welches an ein moorähnliches Biotop angrenzt – ein idealer Lebensraum für z.B. Rehe, Kraniche und Kröten. Dieses Gebiet dient der unmittelbaren Naherholung aller Anwohner des Ahrensburger Kamp. Dieser Aspekt wurde explizit im Grünordnungsplan zum B-Plan 74 herausgestellt.

Wir bitten um Prüfung dieser für uns außerordentlich wichtigen Aspekte und stehen für weitere Diskussionen im Rahmen der Planungen zum Flächennutzungsplan gerne konstruktiv zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Für die Arbeitsgruppe Flächennutzungsplan der [REDACTED]



Fachbereich IV			
Planung / Bauen / Umwelt			
11. Mai 2015			
IV.2	IV.2	IV.3	IV.4
	12		

Stellungnahme zum FNP Vorentwurf/ Stadt Ahrensburg vom 19.03.2015

In dieser Stellungnahme im Rahmen der Bürgerbeteiligung zum laufenden Planungsverfahren beziehen wir uns auf den Bereich von Grünflächen und landwirtschaftlichen Nutzflächen zwischen Ahrensburg und Ahrensfelde. Insbesondere betrifft dies auch den im aktuellen Vorentwurf des Landschaftsplans vom 23.03.2015 als "Fläche mit Klärungsbedarf gegenüber dem FNP" markierten Bereich entlang des hinteren Teils des Vogelsangs.

Uns ist besonders aufgefallen, dass dieser Bereich noch im Vorentwurf des FNP vom 02.06.2014 nicht als Fläche für zukünftige Wohnbebauung ausgewiesen ist. Abweichend vom Vorentwurf des Landschaftsplans findet sich in der aktuellen Version des FNP Vorentwurfs vom 19.03.2015 nun dort ein Bereich für Wohnbebauung mit einer Grundflächenzahl von 0,2.

Wir möchten nachfolgend darlegen, warum wir die Planungen gemäß dem Vorentwurf des Landschaftsplans, dort ein Landschaftsschutzgebiet einzurichten sowie die Überlegungen von Frau Christiane Buchwald uneingeschränkt befürworten und die Bebauung des fraglichen Bereichs für eine Fehlentscheidung halten würden.

Geologisch betrachtet, befinden wir uns auf der Freifläche zwischen "Hinterm Vogelherd" und "Vogelsang" im Rückenbereich einer eiszeitlichen Endmoräne, deren deutlichste Spuren die Erhebungen der Wartenberge darstellen. In der Abschmelzphase hinterließ der sich zurückziehende Gletscher erhebliche Mengen an bindigem Geschiebelehm und Mergel. Gemäß einer uns vorliegenden Bodenuntersuchung durch Dipl.Ing. Rainer J. Pingel, einem Sachverständigen für Geotechnik, reichen diese wasserabsperrenden Schichten in Tiefen bis über sieben Meter. Dies ist auch der Grund für die vielen im fraglichen Bereich befindlichen Vorfluter und Wasserläufe. Da das Oberflächenwasser nicht im Grund versickern kann, bilden sich in den Senken der Grünflächen und Äcker immer wieder Überschwemmungsbereiche, vor allem während niederschlagsreicher Jahreszeiten und nach der Schneeschmelze.

Dieser Umstand sorgt für ein vielfältiges Vorkommen an Kröten, Fröschen, Lurchen, Schlangen (Sichtung von Kreuzottern) und Schnecken sowie anderen Kleintieren, die wiederum ein reichhaltiges und attraktives Nahrungsangebot für Großvögel darstellen. Etymologisch hat das Wort "Vogelherd", abgeleitet vom Begriff "Herde", die Bedeutung eines Versammlungsortes von Zugvögeln. Der Straßename "Hinterm Vogelherd" verweist also auf einen Bereich, der für Zugvögel bereits seit langer Zeit eine besondere Attraktivität besitzt. Aus den Erzählungen alteingesessener Anwohner wissen wir, dass sich dort noch bis in die 1950er Jahre ein kleines Moor mit teils offenen Wasserflächen befunden hat. Dieses trocknete mit dem Bau der Straßenkanalisation und der damit verbundenen örtlichen Durchdringung der wasserabsperrenden Schichten langsam aus.

Tatsächlich wird der Bereich von Graugänsen, Fischreiher, Kranichen und Weißstörchen frequentiert. Teilweise rasten zeitgleich über 100 Graugänse auf den Wiesen. Leider bleiben die Vögel in der Regel nicht zur Brut. Es wäre zu hoffen, dass durch eine im Landschaftsplan vorgesehene Ausdehnung der Grünflächen, die Attraktivität des Bereiches für die Großvögel steigt und in Zukunft sogar wieder Brutpaare beobachtet

werden können. Natürlich ist diese Kulturlandschaft und das Nahrungsangebot auch für andere heimische Tiere wertvoll. Üblich sind Sichtungen von Rehen, Feldhasen, Füchsen etc.

Eine im fraglichen Bereich vorgesehene Wohnbebauung wäre vor allem in Hinsicht auf die Großvögel nachteilig, insbesondere, da der umrissene Bereich bis in den durch die Wiesen mäandrierenden Zufluss zum Hopfenbach hineinreicht. Dieser ist aber für die gesamte Struktur des Habitats besonders wichtig, da er auch zu niederschlagsärmeren Zeiten Wasser führt.

Neben den Bemühungen um den Erhalt dieser Landschaft und ihrer Fauna sprechen ggf. auch wirtschaftliche Gründe gegen eine Verwendung als Bauland. So befinden sich in dem fraglichen Bereich auch die mit R14 und R15 bezeichneten Flächen aus der Studie zum Methanbildungspotential von 2009 mit der Handlungspriorität 1. Dies könnte bei einer Bebauung ggf. aufwändige bauliche Sicherungsmaßnahmen erfordern.

Gemäß der bereits vorangehend angeführten Bodenuntersuchung von Herrn Pingel finden sich im Bodenprofil in Tiefen zwischen zwei und vier Metern Schichten, von teils weichem bis breiigem Geschiebelehm mit Einlagerungen von Sickerwasser. Dies stellt besondere bauliche Anforderungen an die sichere Gründung von Gebäuden. Durch die zeitweise auftretenden Stauwasserzustände sind Kellerbauten mit umfangreichen Drainage Systemen auszustatten oder in wasserdichter Wannenbauweise zu errichten. So wichtig diese Drainage Systeme für den Erhalt der Gebäude wären, so negativ würden sie sich auf die Population von amphibischen Kleintieren und damit auf die Vogel-Population auswirken, da sie notwendigerweise eine zunehmende Trockenlegung der angrenzenden Flächen nach sich ziehen würden.

Ergänzend möchten wir hinzufügen, dass wir Frau Buchwald in ihrer Argumentation zum Erhalt dieser alten Kulturlandschaft und den besonderen Sichtachsen in allen Punkten folgen und hoffen, mit diesen Informationen noch einmal nachdrücklich auf den besonderen Wert des fraglichen Bereichs im Bezug auf den heimischen Natur- und Vogelschutz hingewiesen zu haben.

Wir hoffen natürlich, das Planungsgremium möge zu der gleichen Einschätzung gelangen und nicht die Belange des FNPs über die des Landschafts- und Naturschutzes stellen, zumal dies ja im vorangegangenen Vorentwurf auch noch kein Streitpunkt war !

Auf Anfrage stellen wir gerne zusätzliches Material zu unserer Argumentation zur Verfügung.

Ahrensburg, den 08.05.2015, [REDACTED]

Mellinger, Stefanie

Von: [REDACTED]
Gesendet: Donnerstag, 7. Mai 2015 19:40
An: Sebastian Stegemann | WRS; Mellinger, Stefanie
Cc: [REDACTED]
Betreff: Ergänzung Stellungnahme Flächennutzungsplan-Entwurf Ahrensburg

Sehr geehrter Herr Stegemann, Sehr geehrte Frau Mellinger,

bitte nehmen Sie hiermit noch eine Ergänzung zu meiner am 30. April 2015 eingereichten und bestätigten Stellungnahme zum Flächennutzungsplan/Südtangente auf. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Bei den Planungen muss ebenfalls berücksichtigt werden, dass noch eine weitere erhebliche Zunahme des Verkehrs durch die vorgesehene Bebauung des Areals Brauner Hirsch/Spechtweg mit bis zu 340 Wohneinheiten (zum Teil fast dreigeschossig), östlich Ginsterweg (80 Wohneinheiten), östlicher Vogelsang (38 Wohneinheiten) und östlicher Starweg (56 Wohneinheiten) droht. Das macht insgesamt 514 Wohneinheiten und geschätzt mindestens bis zu 1500 zusätzliche Fahrzeuge. Die drei Areale haben laut FNP ein hohes Umsetzungspotenzial. Damit werden rund 85 Hektar ausgewiesenes Landschaftsschutzgebiet vernichtet. Zugleich entsteht zusammen betrachtet in einem Radius von knapp zwei Kilometern Ahrensburgs größtes Neubaugelände im Süden der Stadt. Das durch die neuen Haushalte zu erwartende tägliche Verkehrsaufkommen wird die Siedlung Am Hagen und das Dorf Ahrensfelde künftig zusätzlich massiv belasten. Schon darum muss die Südtangente unbedingt Bestandteil des nächsten Flächennutzungsplans sein.

Mit freundlichen Grüßen

[REDACTED]

Von meinem iPad gesendet

> Am 07.05.2015 um 17:04 schrieb "Karsten Ettling" <ke@ettling-consulting.de>:

>

> Sehr geehrte Frau Mellinger,

>

> anliegend finden Sie eine kurze Stellungnahme zum FNP, speziell zum

> Thema Südumfahrung bzw. Südtangente. Es würde mich freuen, wenn dies

> dazu beitragen könnte, dass diese Maßnahme weiterhin im FNP enthalten ist.

>

> Ich bitte ich Sie hiermit um Weiterleitung an die verantwortlichen

> Beteiligten. Zu Fragen oder Erläuterungen stehe ich gern zur Verfügung.

>

> --

> Mit freundlichen Grüßen

>

> [REDACTED]

> Web [REDACTED]
> [REDACTED]
> [REDACTED]
> <stellungnahme_fnp_vorstellung_150429.pdf>

--
[REDACTED]

3. 5. 2015

Sehr geehrte Frau Mellinger!

Als Teilnehmerin der Veranstaltung vom letzten Mittwoch, 29. April 2015, im Ahrensburger Rathaus möchte ich zum neuen Flächennutzungsplan in Bezug auf das geplante Neubau- und Gewerbegebiet süd-östlich von Großhansdorf eingehen:

① Aspekt Naturschutz

- Wie im ISEK von 2009 festgestellt, handelt es sich bei diesem Gebiet um ein Landschaftsschutzgebiet als übergeordneter Biotopverbund [§ 18 NatSchG] mit schützenswerten Tierarten [z. B. Horstfleder] und wurde u. a. deswegen nicht als Neubau- und Gewerbegebiet ausgewiesen

⇒ Zitate aus dem Flächennutzungsplan:

- Die Zersiedelung der Landschaft ist zu verhindern
- Besonderen Wert wird auf eine gemeindegrenzenübergreifende Planung von Grünzügen, Naherholungs-, Landschaftsschutz- und Naturschutzgebieten gelegt

② Aspekt Infrastruktur

Die in der Pro-aufflistung vermerkte gute Infrastruktur liegt auf Ahrensburger Gemeindegebiet im Ahrensburger Redder / Ahrensburger Karmy außer einem Kindergarten nicht vor!

Hier soll offensichtlich die schon jetzt völlig überlastete Infrastruktur von Schmalenbeck [nur ein überfüllter Supermarkt, massive Parkplatzprobleme im Bereich Schmalenbecker U-Bahn für Pendler und Käufer, erhöhtes Verkehrsaufkommen im Ahrensfelderweg und an der Kreuzung zur Sieker Landstraße etc.] genutzt werden!

③ Aspekt Sicherung der Schulstandorte

Die in der Contra-aufflistung vermerkte schlechte Anbindung an das Ahrensburger Stadtzentrum wird dazu führen, dass [besonders bei der Öffnung der Babenkoppel] zukünftige Schüler- | wenn das nahegelegene Schmalenbecker Schulzentrum mit Grund-, Gemeinschaftsschule und Gymnasium besuchen werden und somit den Ahrensburger Schulen verloren gehen!

④ Aspekt demographischer Wandel

Der demographische Wandel wird in den nächsten 10 Jahren dazu führen, dass in Kronenburger Siedlungsgebieten die um 1960/70 gebauten Häuser mit z. T. großen Grundstücken frei und verkauft werden!

Ich denke Kronen sehr interessant für Ihre Bemühungen und ganz besonders für Ihre ruhige und sachliche Art im Mitbewohnen!

Mellinger, Stefanie

Von: [REDACTED]
Gesendet: Freitag, 1. Mai 2015 17:30
An: Mellinger, Stefanie
Betreff: Flächennutzungsplan Ahrensburg
Anlagen: P1000140.JPG; P1000143.JPG; P1000147.JPG

Sehr geehrte Frau Mellinger,

als Anlage habe ich, Ihnen ein paar Fotos von den Kranichen die sich hier auf den Feldern angesiedelt haben übersendet.

Ich spreche mich gegen die Bebauung angrenzent an Großhansdorf aus.

Es ist wichtig das die Tiere und die Natur geschützt werden. Es befinden sich noch weitere Tiere auf diesen Gebiet.

Kröten, Maulwürfe, Rehe, Enten, Greifvögel, Wildgänse, Füchse, Eidechsen, Fledermäuse, Wildkaninchen und wie oben schon erwähnt Kraniche.

Sollte es mir möglich sein noch weitere Tiere zu dokumentieren werde ich es Ihnen gerne zusenden.

Mfg

[REDACTED]







[REDACTED]

Stadtverwaltung Ahrensburg
z.Hd. Frau Stefanie Mellinger
Rathausplatz 22
22926 Ahrensburg

[REDACTED]

Ahrensburg, den 7.5.2015

per Mail: stefanie.mellinger@ahrensburg.de

**Stellungnahme zur Vorstellung des Entwurfs des Ahrensburger
Flächennutzungsplans (FNP) am 29.4.2015, speziell Südumfahrung**

Sehr geehrte Frau Mellinger,

insgesamt hinterließ die Vorstellung bei mir einen durchweg positiven Eindruck, mit Ausnahme des Themas Südumfahrung bzw. Südtangente, die im FNP von 1974 bereits enthalten war. Aus der Sicht eines Ahrensfelder Anwohners der Dorfstraße möchte ich hiermit die Forderung der Aufnahme der Südumfahrung in den FNP bekräftigen.

Aktuelle Zahlen belegen, dass die Verkehrsbelastung in der Dorfstraße zur Zeit bei über 6000 Fahrzeugen pro Tag liegt. Häufiges zu schnelles Fahren führt zu einer Gefährdung der Sicherheit für Fußgänger, Radfahrer und Reiter und stellt außerdem eine erhebliche und zunehmende Lärmbelastung für die Anwohner dar. Zunehmend sind, wenn auch noch in relativ geringer Zahl, auch Schwerlastwagen (6-Achsen-Züge) zu beobachten, die auf dem hierfür viel zu schmalen Braunen Hirsch ein Belastungs- und Sicherheitsrisiko darstellen. Darüber hinaus ist eine weitere Steigerung des Verkehrs durch die geplante Bahnüberbrückung (S4-Ausbau) und die im FNP vorgesehene Ausweisung eines neuen Gewerbegebietes in der Nähe der Autobahnauffahrt Ahrensburg zu erwarten. Hierauf haben Verkehrsfachleute mehrfach eindringlich hingewiesen.

Zur konzeptionellen Lösung der Verkehrsprobleme im Süden und auch im innerstädtischen Zentrum wurde den Vertretern von Verwaltung und Politik eine mehrheitlich befürwortete Trassenführung für die Südtangente vorgelegt und detailliert erläutert. Das Stadtzentrum Ahrensburgs würde durch Südtangente-Ostring-Nordtangente wirksam vom Durchgangsverkehr entlastet.

Daher ist es unbedingt erforderlich, die Südtangente in den FNP aufzunehmen.

Erstaunt hörte ich, dass die derzeit unklare Finanzierbarkeit ein Grund sei, die Südumfahrung nicht in den FNP aufzunehmen. Argumente der Finanzierbarkeit sollten für den FNP allerdings keine Rolle spielen, da der FNP keine konkreten Maßnahmen oder Planungen enthält, sondern lediglich einen Rahmen für spätere Konkretisierungen bildet.

Das Argument, der Querung des Tunneltals im Höhe Eulenkrugstraße sei aus Gründen des Landschaftsschutzes nicht zuzustimmen, ist ebenfalls nicht wirksam, da dann natürlich die derzeitige Querung durch Rückbau entfallen würde. In jedem Falle wird es eine Querung geben, ob an der jetzigen Position oder an einer anderen.

Gründe, die Südtangente nicht in den FNP aufzunehmen, sind für mich nicht erkennbar, die Aufnahme ist im Gegenteil unbedingt erforderlich. Darüber hinaus wäre nun notwendig, dass die Stadt Ahrensburg die Planung der Südtangente unverzüglich wieder auf die Tagesordnung setzt, um die Berücksichtigung kommunaler Interessen bei der S 4 - Planung zu wahren. Es muss sichergestellt werden, dass die S 4-Brücke nicht an der jetzigen Position des Bahnüberganges, sondern in Verlängerung der Eulenkrugstraße, gebaut wird, um eine Realisierung der Südtangente nicht dauerhaft zu blockieren.

[REDACTED]



Stadt Ahrensburg
Planung - F-Plan
z. Hd. Frau Mellinger
Manfred Samusch Str. 5
22926 Ahrensburg

Ahrensburg, 27.04.2012

F-Plan Ahrensburg - Änderung

Sehr geehrte Frau Mellinger,

der GCHA betreibt seit 1964 zwischen der Straße Am Haidschlag und dem Bredenbeker Teich einen Golfplatz. Dieser ist seinerzeit vom Kreis Stormarn mit Bescheiden vom 29.09.1964 und 22.03.1965 genehmigt worden mit der Auflage an die Stadt Ahrensburg, die Flächen für die Anlage im Flächennutzungsplan der Stadt Ahrensburg als Sportflächen „Golfplatz“ auszuweisen.

Durch eine Planungenauigkeit ist die von uns seit 1964 als „Loch 11“ bespielte Insel im Bredenbeker Teich nicht exakt als Sportfläche ausgewiesen. Wir bitten Sie, diese Ausweisung im Zuge der antstehenden Überarbeitung des F-Planes nachzuholen. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns dies kurz bestätigen würden.

Mit freundlichen Grüßen





vertreten durch:



Fachbereich IV
Stadtplanung/Bauen/Umwelt

07. Mai 2015

FB IV	IV.1	IV.2	IV.2 12	IV.3	IV.4

Berlin, den 05.05.2015

Stadt Ahrensburg
FD IV.2 Stadtplanung/Bauaufsicht/Umwelt
Manfred-Samusch-Str. 5

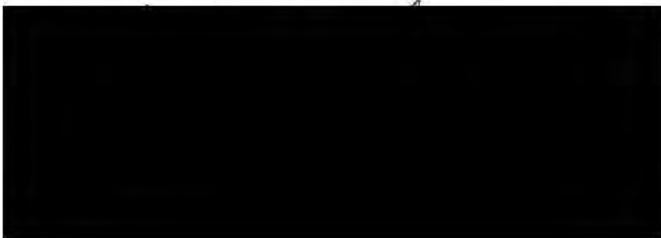
22926 Ahrensburg

Stadt Ahrensburg		
DM/EURO		
Eing. - 7. Mai 2015		
B	FB	

Sehr geehrte Frau Mellinger,

Wie in meiner eMail bereits angekündigt, sende ich Ihnen anliegend mein Schreiben mit der Stellungnahme zum Flächennutzungsplan.

Mit freundlichen Grüßen





Berlin, den 05.05.2015

An die in der Stadtverordnetenversammlung
Ahrensburg vertretenen Fraktionen

Stadt Ahrensburg
Stadtplanung Bauaufsicht Umwelt

22926 Ahrensburg

Aufstellung des Flächennutzungsplanes und des Landschaftsplanes

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 29.04.2015 wurden die Entwürfe des Flächennutzungsplanes und des Landschaftsplanes der Stadt Ahrensburg zum Zwecke der frühzeitigen Beteiligung der Öffentlichkeit im Rahmen einer öffentlichen Anhörung vorgestellt. Zu diesen Planungen nehmen wir wie folgt Stellung:

Unsere Familie ist seit etwa zehn Jahren Eigentümerin der Fläche zwischen Rosenweg und Bünningstedter Straße. Wir haben die Fläche seinerzeit im Zuge einer Erbaufteilung von einer Erbengemeinschaft, an der unsere Mutter beteiligt war, erworben.

Diese Fläche ist im derzeit gültigen, seit 1974 bestehenden Flächennutzungsplan der Stadt Ahrensburg als Wohnbaufläche ausgewiesen. Daher war es von Anfang an unsere Absicht, dieses Areal einer Bebauung zuzuführen. Hierzu wurden in der Vergangenheit bereits Gespräche mit der Stadtverwaltung geführt und schon 2007 Entwürfe vorgelegt, die auch im Bauausschuss vorgestellt wurden.

Wir können nicht verstehen, dass es im Zusammenhang mit der Neuaufstellung des Flächennutzungs- und des Landschaftsplanes Überlegungen gibt, diese Fläche künftig nicht mehr als Wohnbaufläche zu deklarieren.

Unseres Erachtens sprechen die folgenden Gründe für eine Bebauung des Areals:

- Die Fläche ist im aktuell gültigen Flächennutzungsplan seit 1974 als Wohnbaufläche ausgewiesen.
- Sie ist die natürliche Fortsetzung des vor einigen Jahren erschlossenen Baugebietes „Buchenweg“.

- Die verkehrliche Anbindung dieser Fläche über den Rosenweg konnte nur erfolgen, weil unsere Mutter auf ihr testamentarisches Vorkaufsrecht an dem Teilstück, das seinerzeitig an die Bauträger als Straßenfläche veräußert wurde, verzichtete.
- Auch die Führung der Abwasserleitung vom B-Plangebiet „Buchenweg“ zur Kläranlage über die von uns erworbene Fläche haben wir ohne Gegenleistung akzeptiert.
- Durch den Bau des vorgenannten Straßenstücks ist bereits eine Teilerschließung der Fläche erfolgt. Sie ist ohnehin von drei Seiten von vorhandener Bebauung umschlossen. Insofern würde eine Bebauung auch dem Postulat des Vorrangs der Innenerschließung nicht widersprechen.
- In den vorbereitenden fachlichen Untersuchungen zur Aufstellung des Flächennutzungsplans wurde die Fläche als Potenzialfläche für eine Bebauung deklariert.
- Aus Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes hat dieses Gebiet angesichts der vorhandenen Teilerschließung und der vorhandenen unmittelbar anschließenden Bestandsbebauung keine vorrangige Bedeutung.
- Es handelt sich um ein zentrumsnahes Gebiet, das nicht nur verkehrlich sondern insbesondere auch schulisch gut angebunden wäre.

Wir könnten uns eine aufgelockerte, abwechslungsreiche Bebauung mit Einzel- Doppel und auch Reihenhäusern vorstellen. Kleinere, für Reihenhausbau vorgesehene Parzellen könnten auch jüngeren Familien ermöglichen, in Ahrensburg Immobilieneigentum zu erwerben. Dabei ist es unser Anliegen, dass sich die Planung harmonisch in den vorhandenen Gebäudebestand einfügt.

Um dem hohen Bedarf an bezahlbarem Wohnraum in der Stadt Ahrensburg gerecht zu werden, könnten wir uns alternativ auch vorstellen, einen Teil der Fläche entsprechend auszuweisen. Wir würden dabei auch gern mit örtlichen Institutionen zusammenarbeiten wollen, die sich hierfür einsetzen bzw. solchen Wohnraum anbieten, wie z.B. dem Verein „Heimat“ Ahrensburg e.V.

Eine Straßenverbindung zwischen dem Rosenweg und der Bünnigstedter Straße ist in unserer Planung nicht vorgesehen und ausdrücklich auch nicht erwünscht. Die Erschließungsstraße könnte als verkehrsberuhigte Spielstraße angelegt werden und würde als Sackgasse enden.

Das Areal wäre sofort verfügbar und könnte unmittelbar nach Schaffung der planungsrechtlichen Voraussetzungen bebaut werden.

Aus diesen Gründen bitten wir die Gremien der Stadt Ahrensburg, die in unserem Eigentum befindliche Fläche im Flächennutzungs- und im Landschaftsplan unverändert als Wohnbaufläche auszuweisen. Wir sind gern bereit, unsere Pläne auch in einem persönlichen Gespräch zu erörtern.

Mit freundlichen Grüßen



Anreg.
83/4
78

Telefax

An:	Frau Mellinger	Fax:	04102 77167
Firma:	Stadt Ahrensburg / Stadtplanung	Datum:	30. April 2015
CC:		Seiten:	2
Betreff:	Stellungnahme zum Vorentwurf des Flächennutzungsplans		

Sehr geehrte Frau Mellinger,

Bezug nehmend auf die Veranstaltung gestern Abend hier meine Stellungnahme zum Vorentwurf.

Aus meiner Sicht ist es nicht sinnvoll, die mögliche Trassenführung für die so genannte „Süd-Tangente“ wie in Abbildung 24 „Möglicher Trassensuchraum Südumfahrung“ ausschließlich auf das Gebiet südlich der Stadtteile Am Hagen und Ahrensfelde zu beschränken. Stattdessen sollte alternativ eine Verbindung des Ostrings mit der L 82 (frühere B 75) über den Kuhlmoorweg betrachtet werden. die aus meiner Sicht eindeutige Vorteile bietet:

- Mit nur rund 3 km wäre die Kuhlmoorweg-Variante erheblich kürzer als die rund 8 km lange Trassenführung südlich der Stadtteile Hagen und Ahrensfelde und damit um ein Vielfaches kostengünstiger zu realisieren.
- Sie würde kein Naturschutzgebiet zerschneiden, sondern wie die U-Bahn parallel zu dieser nur am Rande des NSG entlang führen.
- Die Kuhlmoorweg-Variante wäre kreuzungsfrei möglich, wenn sie höhengleich mit der U-Bahn geführt würde, d.h. Überbrückung des Ahrensfelder Weges und Unterquerung der Hagerer Allee und der Bundesbahn.
- Diese Variante würde im Gegensatz zu der Süd-Tangente (entlang dem Hagen und Ahrensfelde) eine wesentliche Entlastung der Innenstadt bringen, weil nur sie vom Durchgangsverkehr Hamburg \leftrightarrow Bargteheide/Bad Oldesloe, Hammoor und Gewerbegebiet Beimoor Nord und Süd genutzt würde.

- 2 -

- Ebenfalls im Gegensatz zur Süd-Tangente würde eine viel größere Zahl von Bürgern in der Innenstadt vom Verkehr entlastet werden – allen voran die Bürger in der Hamburger Straße, an der sehr viele Mitbürger wohnen und die mit > 12.000 Kfz/Tag eine der am stärksten belasteten Straßen in Ahrensburg ist.
- In gleichem Maße würden aber auch bei dieser Variante die Bürger der Stadtteile Am Hagen und Ahrensfelde von Durchgangsverkehr Hamburg ↔ Autobahn entlastet, weil im Gegensatz zu der Süd-Tangente die etwas längere Strecke durch eine deutliche Zeitersparnis überkompensiert würde.
- Ein Blick auf den Stadtplan zeigt, dass diese Trassenführung nahezu keine Auswirkungen auf die bestehende Wohngebiete hätte: Zur nord-/westlichen Seite hin sind diese durch die U-Bahn abgeschirmt, zur süd-/östlichen Seite hin wäre in jedem Fall ein Abstand von 100 m gegeben.

Ich würde mich freuen, wenn meine Stellungnahme im endgültigen Flächennutzungsplan Berücksichtigung finden würde und verbleibe

mit freundlichem Gruß



Mellinger, Stefanie

Von: [REDACTED]
Gesendet: Donnerstag, 30. April 2015 11:19
An: Mellinger, Stefanie
Betreff: Gestrige Informationsveranstaltung im Rathausfoyer, Anmerkung zur Südumfahrung

Sehr geehrte Frau Mellinger,
vielen Dank für die ausführliche Darstellung der Entwürfe zum FNP und LP auf der gestrigen Infoveranstaltung. Als Anwohner der Siedlung Am Hagen möchten wir uns zum Thema Südumfahrung äussern.

In der gestrigen Veranstaltung wurden verschiedene Anmerkungen in Bezug auf Umweltaspekte gemacht. Neben der fragwürdigen Aussage, eine Südumfahrung würde kein Naturschutzgebiet beeinträchtigen, wurde ein Vorschlag zur Diskussion gestellt, der die Renaturierung des Dänenwegs in dem Bereich vorsieht, in dem die Südumfahrung das besonders schützenswerte Tunneltal kreuzt, um die Auswirkungen für die Umwelt sozusagen neutral zu gestalten. In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, dass diese Anmerkung meines Erachtens nicht nur aus Umweltgesichtspunkten unlogisch ist, da im gesamten Verlauf der Trasse für die Südumfahrung „schützenswerte Grünfläche“ zerstört würde, die an anderer Stelle nicht renaturiert werden könnte, sondern es sich unseres Wissens gleichzeitig um Grabungsschutzgebiet handelt, das hiervon betroffen wäre.

Ferner möchte ich anregen den Einfluss einer Südumfahrung ganzheitlicher zu betrachten: Unabhängig davon, ob sie durch ausgewiesenes Naturschutzgebiet führen könnte, würde sie eine Schneise zwischen verschiedene Naturschutzgebiete reissen und den vorgestellten Zielen, schützenswerte Flächen zusammenzuführen und ressourcenschonende Verkehrsplanung durchzuführen, widersprechen. Außerdem sollte diese Betrachtung nicht nur innerhalb kommunaler Grenzen gesehen werden, da sich direkt im Hamburger Grenzgebiet der Höltigbaum als Naturschutz- und viel genutztes Naherholungsgebiet anschließt.

Die Tatsache, dass der Masterplan Verkehr keinen Bedarf für eine Südumfahrung sieht, daraus abgeleitet eine mangelnde Finanzierbarkeit sowie massive Einschnitte in die Natur und den Naherholungswert sind unseres Erachtens schlüssige Argumente die Diskussion um die Südumfahrung einzustellen. Eine Konzentration der vorhandenen Ressourcen auf realisierbare Lösungen, wie z.B. eine weitere Verkehrsberuhigung der Strasse Brauner Hirsch oder eine Sperrung für LKW - falls durch erhöhtes Aufkommen notwendig - halten wir für sinnvoller und zielführender.

Wir hoffen mit unseren Anmerkungen einen wertvollen Beitrag zur Diskussion zu leisten und stehen für Rückfragen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

[REDACTED]



Stadt Ahrensburg		
DIP-URPG		
Eing. 30. April 2015		
Er	FB	
	TU	

Stadt Ahrensburg
 Fachbereich IV – Stadtplanung / Umwelt
 22 926 Ahrensburg
 Manfred-Samsch-Straße 5

30.04.2015

Fachbereich IV
Stadtplanung/Bauen/Umwelt

06. Mai 2015

FB	IV.1	IV.2	IV.2	IV.3	IV.3	
IV			12			

Vorentwurf des Flächennutzungsplanes und des Landschaftsplanes der Stadt Ahrensburg, Informationsveranstaltung am 29.04.2015 - Bereich angrenzend an Schmalenbeck, Wetenkamp-Neuer Achterkamp-Heidkoppel-Alter Achterkamp-Babenkoppel

Sehr geehrte Damen und Herren,
 bei dem vorgestellten Geländeabschnitt handelt es sich um ein Landschaftsschutz-Gebiet in einem stark belasteten Bereich:

- 1.) Direkte Nähe des immer stärker vom Schwerlast-Verkehr genutzten, verlängerten Ostrings (übrigens beabsichtigt),
- 2.) Nähe der A 1 mit allen bekannten Belastungen,
- 3.) Enge Nachbarschaft des Fernmelde-Mastes,
- 4.) Direkte Einflugschneise für Hamburg-Fuhlsbüttel.

Nur die wichtigsten, aber genügend Gründe, von einer möglichen Bebauung dieses Gebietes abzusehen.

Die Erschließung würde über Schmalenbecks Straßen für mehr als 300 WE laufen. Eine Belastung, die den Bürgern weder während der Bauzeit noch danach zuzumuten ist. Der jetzige Bewuchs und die landwirtschaftliche Nutzung sind gut für die Tierwelt und umliegende Bewohner von Schmalenbeck, ein natürlicher Filter! Das Vorhaben verträgt sich nicht mit den angeblichen Absichten Ahrensburgs, die Natur und die Umwelt zu schonen, aber auch die Menschen zu schützen

Ich erhebe nachdrücklich Protest und lege Einspruch gegen die beabsichtigte Planung ein und bestehe darauf, dieses Vorhaben zu verwerfen.

Eine Information über weitere Absichten und Beratungs-Ergebnisse wird dringend erbeten.

Mit freundlichen Grüßen

✓ Dd. Bürgermeister V o s s
 Gemeinde Großhansdorf
 zur Kenntnis

Mellinger, Stefanie

Von: [REDACTED]
Gesendet: Freitag, 8. Mai 2015 13:11
An: Mellinger, Stefanie
Betreff: Ahrensburg "Südumgehung"

Sehr geehrte Frau Mellinger,

ich bitte die Südumfahrung entgeltig aus dem FNP zu streichen.

Die hohen Kosten stehen in keinem Verhältnis zu einem möglichen Nutzen.
Da Ahrensburg bereits eine hohe Verschuldung aufweist, sollten zudem neue
Kosten vermieden werden.

Weiterhin sehe ich die Route durch das Naturschutzgebiet als sehr problematisch
an.

Für Rückfragen stehe ich jederzeit unter 01782741965 zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen.

[REDACTED]

Mellinger, Stefanie

Von: [REDACTED]
Gesendet: Dienstag, 5. Mai 2015 21:14
An: Mellinger, Stefanie
Betreff: Stellungnahme zum Flächennutzungsplan

05.05.2013

Großhansdorf, den

Sehr geehrte Damen und Herren,

als direkt betroffener Anwohner der Straße Wetenkamp in Großhansdorf, spreche ich mich hiermit in aller Deutlichkeit gegen die geplante Neuaufstellung des Ahrensburger Flächennutzungsplanes aus. Statt eines abgerundeten Stadtbildes soll künstlich ein weiterer Satellitenstadtteil gebaut werden und die Zersiedelung der Landschaft wird fortgeführt.

Als junger Familienvater und geborener Ahrensburger habe ich mir im letzten Jahr absichtlich ein Haus in Feldrandlage gekauft und mich vorher im Ahrensburger Rathaus informiert, ob eine Bebauung der angrenzenden Felder in der Zukunft angedacht ist, dort erhielt ich ein klares Nein als Antwort.

Keine 12 Monate später sieht die Lage leider deutlich anders aus und das gegebene Wort hat keinen Wert mehr.

Neben einem Werteverlust des Grundstückes, verliert sich auch ein besonderes Stück Natur, die balzenden Kraniche auf freiem Feld und die Einblicke in deren Brutaufzucht sollen ersetzt werden durch mehrgeschossige Gebäude etwa drei Meter hinter dem Gartenzaun. Gleichzeitig verschwindet ein weiterer Lebensraum für den Feldhasen und die Kreuzotter.

Für den Alltag ergibt sich bei angestrebten 356 Wohneinheiten ein Anstieg der Lärmbelästigung, aber auch eine stärkere Inanspruchnahme der vorhandenen Infrastrukturen. Angespannte Verkehrssituationen, weitere Parkplatzprobleme, jetzt schon überfüllte Fahrradständer für Pendler an der U-Bahn, längere Schlangen beim Einkaufen, sei es im Supermarkt oder der Apotheke.

Kurzum, eine unangenehme Situation, über die kaum gesprochen wurde, gute Informationspolitik sieht leider anders aus.

Daher fordere ich Sie auf, die Ausrichtung des Flächennutzungsplanes, wie er uns am 29.04.15 vorgestellt wurde, noch einmal zu überdenken und Alternativlösungen zu finden.

Gleichzeitig meine Frage an Sie, wie den noch stärker werdenden Verkehrsproblemen und der Zerstörung des Lebensraumes von Kranich, Feldhase und Kreuzotter entgegen getreten werden soll.

Des Weiteren hätte ich gerne gewusst, welche Maßnahmen Ihrerseits angedacht sind, den Lärmschutz zu verbessern, gerade in Zeiten, wo die jetzt noch stehenden Knicks zum Ostring, auf den Stock gesetzt werden müssen, um ihre Funktion zu erhalten?

Ich freue mich auf eine Rückmeldung Ihrerseits zu dieser Thematik.

Mit freundlichen Grüßen,

[REDACTED]

Mellinger, Stefanie

Von: [REDACTED]
Gesendet: Freitag, 8. Mai 2015 16:36
An: Mellinger, Stefanie
Betreff: bedenken Erschließung Feldkirchenring

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich wohne nun mittlerweile schon seit 14 Jahren in dieser Siedlung also bis auf ein Jahr mein ganzes Leben.

Während dieser Zeit habe ich in der Straße (Feldkirchenring) Freunde gefunden, die mit der Zeit beinahe zur Familie wurden, diese Freundschaft beruht auf einer tollen Gemeinschaft mit einer freundlichen und ruhigen Atmosphäre, die die ganze Nachbarschaft vereint. Für mich ist Zuhause nicht nur unser Haus sondern die ganze Straße, die mir so vertraut ist wie mein Haus (Feldkirchenring 50).

Die Pläne zur Erweiterung des Wohngebietes haben meine Eltern und viele Nachbarn veranlasst, nach Alternativen zu suchen. Da unser Haus direkt am Durchgang zum Feld liegt, ist es natürlich besonders stark betroffen und nun müssen wir über einen Umzug nachdenken. Dies wäre natürlich das aller Schlimmste, doch unter diesen Bedingungen wird uns wahrscheinlich keine andere Wahl bleiben. Ich wünsche mir sehr die Berücksichtigung unserer Einwände und hoffe das Beste.

Mit freundlichen Grüßen

[REDACTED]

Mellinger, Stefanie

Von: [REDACTED]
Gesendet: Freitag, 8. Mai 2015 11:45
An: Mellinger, Stefanie
Betreff: Einwand zum Vor-Entwurf Flächennutzungsplan

Betreff (Vor-)Entwurf Flächennutzungsplan der Stadt Ahrensburg

Sehr geehrte Frau Mellinger,
sehr geehrte Damen und Herren,

wir haben uns in Großhansdorf, Neuer Achterkamp, eine Immobilie gekauft. Das Grundstück grenzt an Ahrensburger Landschaftsschutzgebiet.

Grundlage für den Kauf war unter anderem das integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK) von 2009 (beschlossen am 31.05.2010 von der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Ahrensburg). Aus diesem geht klar hervor, dass das angrenzende Landschaftsschutzgebiet der Stadt Ahrensburg bestehen bleibt, zumindest für die nächsten 15 bis 20 Jahre.

Umso mehr bedauern wir es, dass innerhalb kürzester Zeit gegen diese Vorgaben verstoßen werden. Im aktuellen Vor-Entwurf des Flächennutzungsplanes ist anstatt des Landschaftsschutzgebietes ein Wohngebiet vorgesehen. Aus diesem Grund erheben wir Einwand gegen den aktuellen Vor-Entwurf des Flächennutzungsplanes, mit der Bitte den Flächennutzungsplan wie folgt zu überarbeiten:

1. Das Landschaftsschutzgebiet nördlich des Ostringes sollte Landschaftsschutzgebiet bleiben und nicht als Wohngebiet deklariert werden.

Mit freundlichen Grüßen

[REDACTED]
[REDACTED]

Landschaftsplan:

Der Plan erscheint sehr unvollständig. z.B. fehlen folgende „Baumreihen“:

In der Brückenstraße, befindet sich eine Baumreihe von der Hamburger-Straße bis in die Kurve bei BeA, die fehlt im Plan!

Der Rosenweg hat Bäume, fehlt im Plan!

Am Bahnhof stehen Baumreihen, fehlen im Plan!

Oder geht es nach Größe oder Art der Bäume?

Flächennutzungsplan:

An der Ecke Woldenhorn / Bahntrasse steht eine alte Eiche, die nach meiner Meinung auch ein KD ist, der Hinweis fehlt.

Die Gottesbuden (Südseite) stehen nach meiner Meinung auch unter Denkmalschutz, der Hinweis fehlt. (kleiner Innenstadtplan)

Das Rathaus steht unter Denkmalschutz, der Hinweis fehlt.

Der Streifen Rosenweg / Bünningstedter Straße sollte unbedingt mit eingeplant werden. Auch wenn die Politik momentan anders entschieden hat. Wer kann vorhersagen was die Politik in einigen Jahren entscheidet, wenn das Gebiet vielleicht benötigt wird.

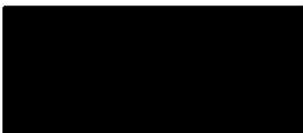
Bietet sich nicht auch die Fläche östlich der Hamburger-Straße zwischen Friedhof und Bornkampsweg an?

Bietet sich nicht auch die Fläche östliche Hamburger-Straße / Veronika-Rath-Straße / Bornkampsweg an? Man könnte mit einer Stichstraße vom Bornkampsweg das Gebiet erschließen.

Die Gebiete Hagen und Ahrensburg-West sind als reine Wohngebiete gekennzeichnet. In der Zukunftswerkstatt wurde damals angeregt, dass die kleinen Einkaufsgelegenheiten erhalten, oder wenn möglich erweitert werden sollten. Kann das in einem W-Gebiet stattfinden? Betroffen sind Wulfsdorferweg / Waldemar-Bonsels-Weg, Waldemar-Bonsels-Platz, Reesenbüttler-Redder / Lindenweg, Dänenweg, Heidekamp.

Anlage zur Begründung, Suchraum für Trasse Südumfahrung

Kann man den Suchraum nicht weiter nach Süden an die Hamburger- Grenze legen, damit möglichst wenig das Schutzgebiet Dänenteich tangiert wird?



06. Mai 2015

den 05.05.2015

FB IV	IV.1	IV.2	IV.2 12	IV.3	IV.4
----------	------	------	------------	------	------

An den
Bürgermeister der Stadt Ahrensburg
Herrn Sarach
Manfred-Samusch-Str. 5
22926 Ahrensburg

Stellungnahme zum Vorentwurf des Flächennutzungsplans der Stadt Ahrensburg
Gemarkung Ahrensfelde Flur 1 Flurstücke 33/26, 33/24 und 33/22

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Sarach,

im Vorentwurf des Flächennutzungsplans ist die oben genannte Fläche als naturbelassene Grünfläche ausgewiesen, dabei wird sie seit mindestens 200 Jahren als Ackerland genutzt.

Ich bitte Sie,

1. um Begründung, wieso diese Ackerfläche plötzlich naturbelassene Grünfläche sein soll.
2. um Auskunft über die zukünftige Nutzungsmöglichkeit dieser Fläche
 - a) ab morgen
 - b) ab Verabschiedung des Flächennutzungsplans
in Bezug auf: Hofgründung, Bau von Hofgebäuden, Anbau von Sonderkulturen auch unter Glas, „Outdoorhaltung“ von z.B. Schweinen, Schafen, Ziegen, Rindern etc.
 - c) bei Eigentumswechsel

Da ich Landwirt bin und plane, es auch zu bleiben, lehne ich es ab, dass diese Ackerfläche als naturbelassene Grünfläche heruntergestuft wird.

Ich bin sehr beunruhigt und bitte Sie um eine schriftliche Antwort.
Ich danke Ihnen im Voraus.

Mit freundlichen Grüßen

Mellinger, Stefanie

Von: [REDACTED]
Gesendet: Freitag, 8. Mai 2015 18:29
An: Mellinger, Stefanie
Cc: ! → fnp@ahrensbu-ger-kamp.de
Betreff: Einwände gegen das potenzielle Baugebiet Großhandorf/Ahrensburger Redder

Sehr geehrte Damen und Herren,
als Bewohner des Hauses Feldkirchenring 50 sind wir in großer Sorge um unser Zuhause. Sollte die im FNP angedachte Erschließung des neuen Wohngebiets tatsächlich über den Feldkirchenring erfolgen, würde jeder Kubikmeter Sand, jeder Ziegelstein für 350 Wohneinheit nur drei Meter neben unserem Haus vorbei transportiert. 2001 sind wir als eine der ersten Familien in den Feldkirchenring gezogen und haben fast drei Jahre auf einer großen Baustelle gewohnt. Daher können wir in etwa ermessen, welche Belastungen damit einhergehen. Wir würden das nicht noch einmal aushalten und unser Haus nach Möglichkeit verkaufen. Wir befürchten allerdings, dass niemand zu einem solchen Zeitpunkt ein solches Haus kaufen würde. Daher beschäftigen wir uns bereits jetzt schweren Herzens damit, eine Alternative zu finden. Das belastet unsere Familie derzeit sehr, da keiner von uns hier wegziehen möchte.

Das Grundstück Feldkirchenring 48 und 50 war zunächst in Ost-West-Richtung geteilt, so dass das Doppelhaus in Nord-Süd-Richtung gebaut werden sollte. Mit unseren Doppelhauspartnern haben wir uns geeinigt, die Teilung in Nord-Süd-Richtung vorzunehmen, so dass die Verlängerung der Sackgasse nicht mehr nötig war und nicht ausgebaut wurde (siehe Lageplan unten). Wir haben das Stück der Sackgasse von der Stadt gepachtet und erst als wir nach unserem Einzug angeboten haben, das Grundstück zu kaufen, wurde uns erstmals gesagt, dass die Stadt sich einen Durchgang zu dem Acker dahinter frei halten möchte. Damals ein großer Schreck für uns, wobei wir so naiv waren zu glauben, es ginge nur um die kleine Koppel hinter unserem Haus – an ein so riesiges Gebiet wie das jetzt ausgewiesene haben wir nicht im Entferntesten gedacht. Wir fühlen uns getäuscht: Als wir das Grundstück gekauft haben, hat uns niemand gesagt, dass eine Erweiterung des Baugebiets überhaupt angedacht sei.

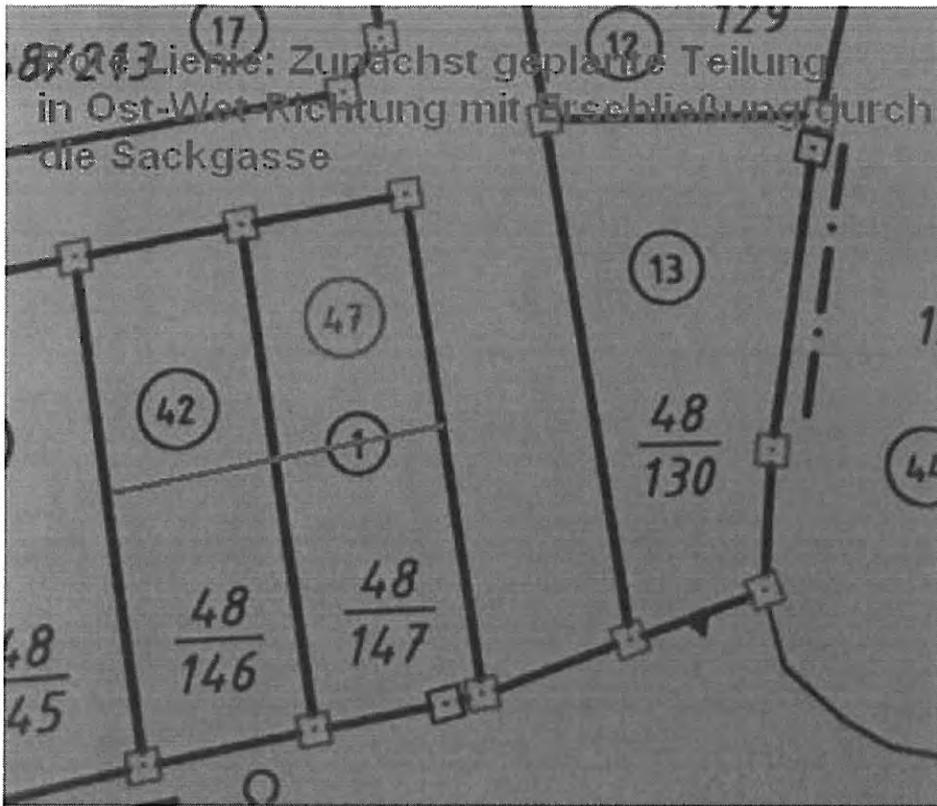
Unabhängig von unseren persönlichen Sorgen möchte ich einige Aspekte und Erfahrungen in die Diskussion einbringen:

1. Als Bewohner des „Neubaugebiets Ahrensburger Redder“ kann ich bezeugen, wie schwer es von hier hinten aus ist, eine Verbundenheit mit Ahrensburg zu entwickeln. Wir kaufen in Schmalenbeck ein, nutzen dort die U-Bahn, sind Mitglieder der Gemeinde und fühlen uns mit diesem Teil Großhandorfs mehr verbunden als mit unserer Heimatstadt. Inwieweit das noch weiter entfernte Ackerstück, über dessen Bebauung derzeit ernsthaft nachgedacht wird, im Sinne des Leitbilds „kompakte Stadt“ dazu führen soll, dass sich die Neubürger mit Ahrensburg verbunden fühlen, bleibt uns völlig unklar – uns ist es nicht wirklich gelungen.
2. In all den Jahren war es zudem schwer als „Ahrensburger Eindringling“ („Schmalenburger“ nennen die Großhandorfer unseren Stadtteil) guten Kontakt zu den Großhandorfer Nachbarn zu bekommen. Das neue Gebiet, das den Großhandorfern direkt vor die Nase gesetzt werden soll, empfinden viele Schmalenbecker als erneute Provokation Ahrensburgs. Will Ahrensburg ein so rücksichtsloser Nachbar sein? Könnte Ahrensburg nicht aus den Erfahrungen des „Ahrensburger Redders“ lernen und pfleglicher mit den Großhandorfer Nachbarn umgehen? Verkaufen Sie doch das Ackerstück an Großhandorf. Möge man dort entscheiden, wie diese Fläche am besten in das Dorf eingebunden werden kann.
3. Nach allen technischen Berechnungen ist sicherlich der Abstand des angedachten Areals zur Autobahn und zum Ostring so berechnet, dass die Lärmemission im Rahmen der Norm liegt. Als langjähriger Anwohner kann ich bezeugen, dass wir an vielen Sommerabenden (und bei gutem Wetter haben wir meistens lauten Ost oder Südwind) das Gefühl haben, direkt auf der Autobahn zu wohnen. Wenn dann noch einige Flugzeuge einfliegen und die Motorräder auf dem Ostring zu voller Lautstärke auffahren, ziehen wir uns eher in Innere unseres Hauses zurück. Es kommt uns zynisch vor, dass Ahrensburg noch näher an der Autobahn Wohnraum schaffen will, der letztlich so wenig attraktiv ist, während andere wirklich schöne und deutlich lebenswertere Baugebiete wie Erlenhof Nord aus dem FNP gestrichen wurden. Will Ahrensburg so ungastlich sein, die dringend auf Wohnraum angewiesenen neuen Steuerzahler am äußersten Rand, an der Autobahn zu parken? Welches Bild gibt die Stadt damit ab?

Es gab gute Gründe, warum dieses Gebiet in früheren Planungen (ISEK) als ungeeignet angesehen wurde und aus all diesen persönlichen und allgemeinen Gründen bitte ich Sie, die ausgewiesene Fläche aus dem Flächennutzungsplan zu streichen.

Herzliche Grüße

[REDACTED]



Diese E-Mail ist frei von Viren und Malware, denn der avast! Antivirus Schutz ist aktiv.

Stefanie Mellinger
FD IV.2 - Stadtplanung
Bauaufsicht / Umwelt
Manfred-Samusch-Str. 5
22926 Ahrensburg



Ahrensburg 06.05.2015

Betr.: Flächennutzungsplan Ahrensburg

Sehr geehrte Frau Mellinger,

am 29.04.2015 habe ich an der Infoveranstaltung im Rathaus-Foyer in Ahrensburg teilgenommen. Mit Interesse habe ich die Vorstellung des Vorentwurfs vom Flächennutzungsplan verfolgt.

Ich möchte diesen Weg nutzen, um zu folgendem Punkt Stellung zu nehmen.
„Suchraum für Trasse Südumfahrung“

Dass der Masterplan Verkehr die Südumfahrung nicht vorsieht, habe ich sehr begrüßt. Die Südumfahrung würde in ganz erheblichem Maße in die Natur eingreifen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass der Autoverkehr, selbst wenn noch mit Wachstum zu rechnen ist, dies rechtfertigen kann. Das betroffene Gebiet ist Wohnraum vieler Tierarten, die bei uns nicht mehr selbstverständlich sind, wie z.B. Kraniche, die sich wieder angesiedelt haben.

Außerdem hat das betroffene Gebiet einen hohen Stellenwert als Naherholungsbereich für die umliegende Bevölkerung aus Ahrensburg und dem östlichen Hamburg.

Für die sehr hohe Zahl von ansässigen Reitern in Ahrensfelde wäre die Trassenlegung ein Desaster. Die Möglichkeiten, zu den ausgebauten Reitwegen auf den umliegenden Feldern und zum Höltingbaum zu gelangen, wären nicht mehr gegeben.

Ich bin gegen eine Südumfahrung, da eine Trasse in dieser Dimension das Gebiet völlig zerschneiden und somit das einheitliche Areal zerstören würde.

Mit freundlichen Grüßen





Fachbereich IV
Stadtplanung/Bauen/Umwelt

06. Mai 2015

FB	IV.1	IV.2	IV.3	IV.4
IV		12		

Großhansdorf, den 4. Mai 2015

Stadt Ahrensburg
- Der Bürgermeister -

Eing. **05. Mai 2015**

Sarach

IV z. w. U.

An den Bürgermeister von Ahrensburg
Herrn Michael Sarach

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Mit Erstaunen bin ich am Mittwochabend im Rathaus den Ausführungen Ihrer Städteplaner gefolgt, aus denen zu schließen war, dass Ahrensburg mit der Ansiedelung einer so großen Menge von Menschen offensichtlich überfordert ist, und dass Sie sich dieser Tatsache auch durchaus bewusst sind.

Der Architekt legte dar, dass ein Zugang zu der geplanten Wohnanlage von Ahrensburg her unmöglich und gar nicht ins Auge gefasst sei. Der Zugang durch die Schmalenbecker Babenkoppel dagegen war für ihn völlig selbstverständlich und offensichtlich nicht verhandelbar. Die Twieten wurden nicht erwähnt. Waren auch sie wie selbstverständlich mit einbezogen worden?

Was an dieser Planung erschreckt, ist die Rücksichtslosigkeit, mit der stillschweigend über ein Gebiet verfügt wird, das nicht nur einer fremden Gemeinde gehört, sondern dessen Charakter auch durch diesen Eingriff völlig verändert wird. Offenbar haben die Planer bei aller Rücksicht auf die Interessen der Ahrensburger diese Straßen nicht einmal angesehen. Es handelt es sich bei der Babenkoppel und den Twieten um stille Wohnstraßen, die durch die Öffnung gegen ein so großes Neubaugebiet in neue Autobahnzubringer mit hohem Verkehrsaufkommen verwandelt würden.

Ich nehme an, dass Sie, Herr Bürgermeister, einen Verkehr wie den zu erwartenden, nicht durch die Moltkeallee und ihre Nebenstraßen leiten würden, um nur ein Beispiel zu nennen. Ahrensburg sollte sich darüber klar sein, dass es alle Zufahrten und alle Zuleitungen zu dem neuen Wohngebiet über Ahrensburger Straßen zu bewältigen hat.

Ein weiteres heißes Eisen, die Frage der Schule für die zu erwartenden Kinder, wurde erst gar nicht angesprochen. Vergaß der Architekt diesen Punkt? Oder hielt er das Einverständnis der Nachbargemeinde für selbstverständlich, oder gar überflüssig, weil bei geschaffenen Tatsachen sowieso alles auf höherer Ebene geregelt werden und Großhansdorf gezwungen würde, neuen Schulraum zu schaffen? Dann, auf jeden Fall, wäre es doch wohl Ihre Aufgabe, Herr Bürgermeister, gewesen, diese Lücke zu schließen.

Bleibe noch der soziale Aspekt. Es kann wohl nicht erwartet werden, dass alle Neuansiedler einen oder auch zwei Wagen besitzen, um die Wege zur Arbeit und zu den Einkäufen zu bewältigen. Ahrensburg mit seinen Geschäften ist mit Wagen oder Fahrrad gut zu erreichen. Aber was tun diejenigen, die weder über das eine, noch das andere verfügen? Wer nicht gut zu Fuß ist, dem verbietet sich die Bahn, Der Bus fährt einmal alle 60 Minuten, und auch nur bis 22Uhr.

Wie von Ihrem Team dargelegt wurde, steht der Stadt Ahrensburg teils aus Gründen seiner Geschichte, teils durch seine Verpflichtung gegenüber Landschaft und Tierwelt kein anderes Gebiet zur Verfügung. Wäre es da nicht ehrlicher, und zwar sowohl gegenüber den Neuansiedlern, als auch gegenüber den Bürgern, oder denen, die den Auftrag erteilten, einzugestehen, dass Ahrensburg an seine Grenzen gekommen ist und ablehnen muß.

Daneben habe ich noch eine Bitte: Hier stellten Planer das Ergebnis ihrer Arbeit vor. Es war eine Aufgabe, deren Rahmen die Stadt Ahrensburg gesteckt hatte. Als Bürgerin habe ich den Wunsch, dass der Bürgermeister selbst Stellung nimmt und die Sache der Stadt vertritt.



Stadt Ahrensburg
Frau Stefanie Mellinger
Fachbereich IV Stadtplanung/Bauaufsicht/Umwelt
Manfred-Samusch-Straße 5
22926 Ahrensburg

11.05.2015

fra/li

vorab per Email an: stefanie.mellinger@ahrensburg.de
in cc an: stadtplaner@wirsind.net

**Bauleitplanung der Stadt Ahrensburg/Neuaufstellung des Flächennutzungsplans –
Schreiben der WRS Architekten und Stadtplaner GmbH, Hamburg vom 26.03.2015**

Sehr geehrte Frau Mellinger,

für die Übersendung der dem o. g. beigelegten Unterlagen möchten wir uns auch auf diesem Wege nochmals verbindlich bedanken.

Zu den Themenbereichen „Gewerbe“ und „Wohnen“ im Flächennutzungsplan-Vorentwurf möchten wir folgende generelle Anmerkungen vortragen:

- ★ Gewerbe: Insgesamt scheint uns das verwendete und vorgetragene Zahlenmaterial zum Teil veraltet bzw. nicht schlüssig verwendet zu sein. So wird z. B. in der Schilderung der Ausgangssituation unter Punkt 6.1.1 bei der Benennung der Zahl der Gewerbebetriebe und der Beschäftigtenzahlen Material aus den Jahren 2011 bzw. 2010 verwendet. Das vorgetragene Zahlenmaterial steht im Widerspruch zum Blatt „Leitbild Gewerbe“ und den dort verwendeten Zahlen. Bei der Schilderung der Ausgangssituation geht man von 208 ha Gewerbefläche in der Stadt Ahrensburg aus. In der Folge wird ein Wert von 200 ha aufgeführt.

Die Herleitung des Bedarfes (ca. 40 ha Gewerbefläche) ist aus hiesiger Sicht noch einmal mit dem in Aufstellung befindlichen Gewerbeflächenkonzept der CIMA, welches in Kürze fertiggestellt werden dürfte, abzustimmen.

Bei der Deckung des Bedarfes kommt man lediglich auf eine Größenordnung von 35 ha und bleibt damit nicht unwesentlich unter dem ermittelten Bedarf zurück. Aus hiesiger Sicht sollte es Ziel der Stadt Ahrensburg sein im Rahmen der Rolle als „Mittelzentrum im Verdichtungsraum und Schwerpunkt auf der Achse Hamburg-Bad Oldesloe“ mehr mögliche Flächen für eine gewerbliche Entwicklung aufzuzeigen. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund, dass die an der Autobahnanschlussstelle der A1 aufgezeigte Fläche in Größe von ca. 7 ha zumindest aus verkehrlicher Sicht sowie aus Sicht der Abstimmung mit der Gemeinde Siek nicht unproblematisch sein dürfte.

Wir regen an, zur Deckung des ermittelten Bedarfs und Schaffung gegebenenfalls über diesen Bedarf hinausgehender Flächen, auch interkommunale Lösungen (z. B. mit der Gemeinde Delingsdorf und/oder der Gemeinde Siek) in Betracht zu ziehen.

Die im Vorentwurf des F-Plans ausgewiesene Erweiterungsfläche östlich des bestehenden Gewerbegebietes Nord mit einer Größe von ca. 28 ha steht noch im Widerspruch zum Vorentwurf des Landschaftsplanes der Stadt Ahrensburg.

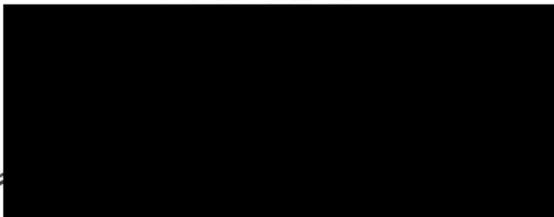
Für die an der Autobahnanschlussstelle der A1 dargestellten Flächen 2, a, b, wird die genaue Bezeichnung/Erläuterung dieser Flächen im „Leitbild Gewerbe“ vermisst.

Vor dem Hintergrund der Gewerbeflächen-Bedarfsermittlung nach GIFPRO schlagen wir noch einmal eine Prüfung des Zahlenwerkes in der gesamten Darstellung vor, da GIFPRO eine Netto-Fläche ergibt. Die F-Plan-Darstellungen dürften dagegen Brutto-Flächen (also abzgl. Erschließung- und Grünanlagen) aufzeigen.

- ★ Wohnen: In diesem Bereich möchten wir generell darauf hinweisen, dass auch hier die aufgezeigten Potenzial-Flächen deutlich hinter der Wohneinheiten-Bedarfsermittlung zurück bleiben. Damit wird aus hiesiger Sicht die Stadt Ahrensburg ebenfalls ihrer Rolle als Mittelzentrum für die Zukunft nicht gerecht. Es wird angeregt, die derzeit in Bearbeitung befindliche „Anpassungsstrategie für den Siedlungs- und Wohnungsbau im demographischen Wandel“ des Kreises Stormarn mit den voraussichtlich im Sommer/Herbst 2015 vorliegenden Ergebnissen in die Flächennutzungsplan-Aufstellung einzubeziehen. Besonders vor dem Hintergrund der Notwendigkeit der Fachkräftegewinnung für den Wirtschaftsstandort Ahrensburg möchten wir ausdrücklich auf die mit einer nicht ausreichenden wohnbaulichen Entwicklung möglicherweise einhergehenden unerwünschten städtebaulichen Auswirkungen hinweisen.

Für eventuelle Rückfragen stehen wir gern jederzeit zur Verfügung und verbleiben

mit freundlichen Grüßen



22926 Ahrensburg, den 07.05.2015

Stadt Ahrensburg
Stadtplanung
Frau
Stefanie Mellinger
Manfred-Samus-Str. 5
22926 Ahrensburg

Stellungnahme zum Vorentwurf des Flächennutzungsplans der Stadt Ahrensburg
Flurstück 13/12 Flur 1 Gemarkung Ahrensfelde

Sehr geehrte Frau Mellinger,

anlässlich der öffentlichen Anhörung zum Vorentwurf des Flächennutzungsplans gab u.a. Herr Stegemann an, dass in der Stadt Ahrensburg Wohnraum fehle bzw. fehlen werde. Auch der Presse ist zu entnehmen, dass mehrere Parteien sich zum Ziel gesetzt haben, dass bezahlbarer Wohnraum vor allem für Familien geschaffen werde. Ich bin Eigentümerin eines ca 10.000qm Grundstücks in der Straße Hinterm Vogelherd, das sich dazu eignet, Wohnraum zu schaffen. Somit beantrage ich, dieses Grundstück als Baufläche in den Flächennutzungsplan aufzunehmen. Allerdings schlage ich vor, dieses Grundstück nicht in dem Maße wie das Baugebiet am „Erlenhof“ zu „verdichten“: 8 bis 10 Grundstücke würden doch reichen: frei nach dem Motto auf der Internetseite des Bauamtes der Stadt Ahrensburg: „Eine Stadt besteht aus unterschiedlichen Arten von Menschen; ähnliche Menschen bringen keine Stadt zuwege.“ (Aristoteles) . In meiner Kindheit waren die Grundstücke im Stadtteil „Hagen“ naturnah angelegt (vielleicht auch deshalb nehmen die Straßennamen Bezug auf Vogelarten (Amsel, Drossel, Fink, Star usw.) Gerade heute gibt es wieder Liebhaber für naturhaftes Gärtnern. Aus eigener Erfahrung kann ich bestätigen, dass gerade Kinder daran große Freude haben können. Für die Bebauung könnte auf der gleichen Fläche eine Ausgleichsfläche durch Anpflanzung von Bäumen, Hecken, Hain, Gehölzen, Biotopen usw. geschaffen werden. Somit könnte meiner Meinung nach die Fläche trotz Bebauung für Fauna und Flora aufgewertet werden.

Gern nehme ich Ihren Vorschlag an, in der nächsten Woche meine Vorschläge für die Bebauung einzureichen.

Mit freundlichen Grüßen

Auszug aus dem Liegenschaftskataster

Liegenschaftskarte 1:1000

Erstellt am 17.10.2013

Flurstück: 13/12
Flur: 1
Gemarkung: Ahrensfelde

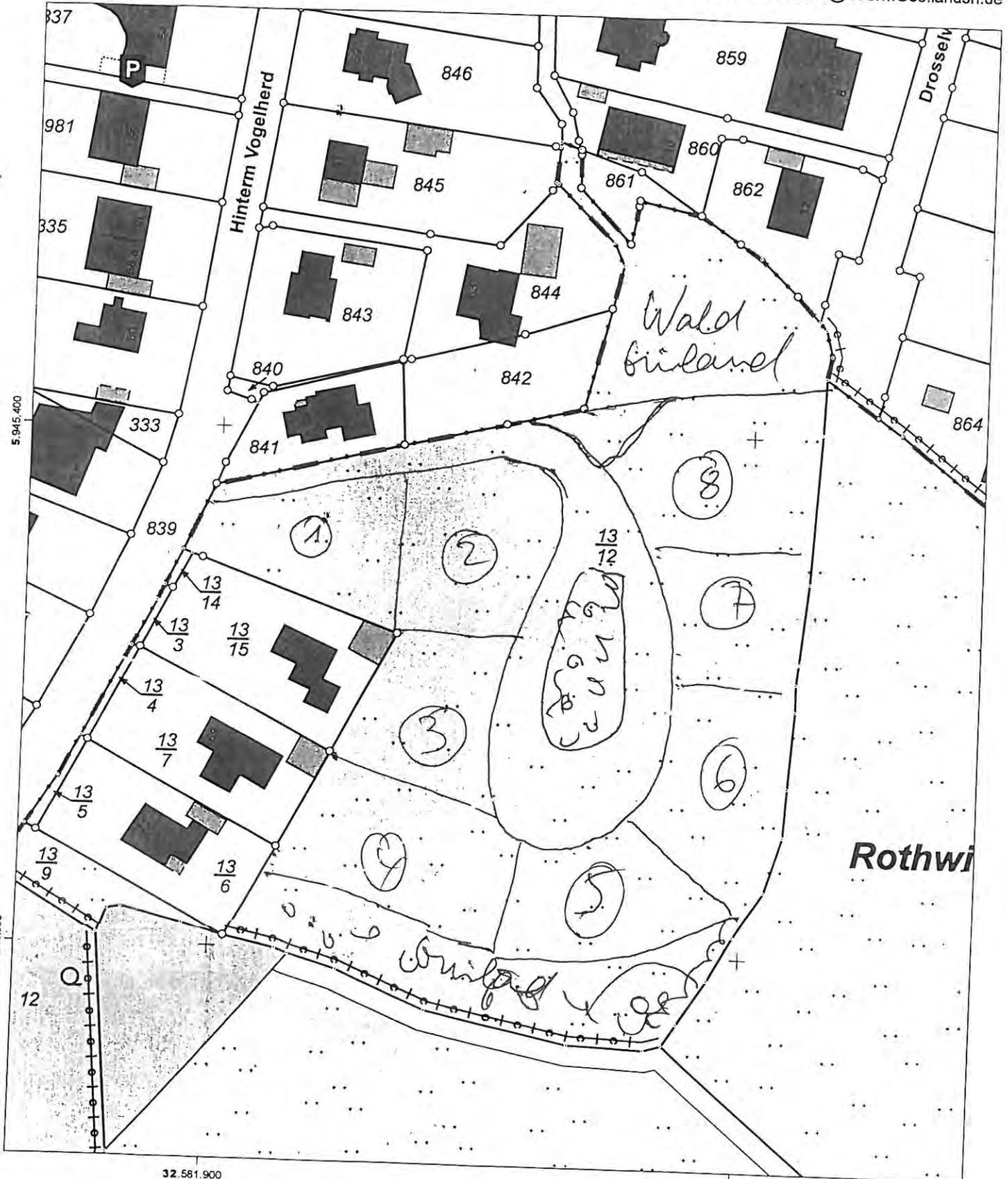
Gemeinde: Ahrensburg
Kreis: Stormarn

Landesamt für
Vermessung und Geoinformation
Schleswig-Holstein



Erteilende Stelle: Katasteramt
Brolingstr. 53 b-d
23554 Lübeck

Telefon: 0451-30090-0
E-Mail: Poststelle-Luebeck@LVermGeo.landsh.de



32.581.900

32.582.000

Maßstab: 1:1000



Meter

Für den Maßstab dieses Auszugs aus dem Liegenschaftskataster ist der ausgedruckte Maßstabsbalken maßgebend. Dieser Auszug ist maschinell erstellt und wird nicht unterschrieben. Vervielfältigung, Umarbeitung, Veröffentlichung und Weitergabe an Dritte nur mit Zustimmung des Landesamtes für Vermessung und Geoinformation Schleswig-Holstein oder zum eigenen Gebrauch (§9 Vermessungs- und Katastergesetz i.d.F. vom 12.05.2004, geändert durch Gesetz vom 15.12.2010).



Auszug aus dem Liegenschaftskataster

Vordr. 2



Liegenschaftskarte 1:1000

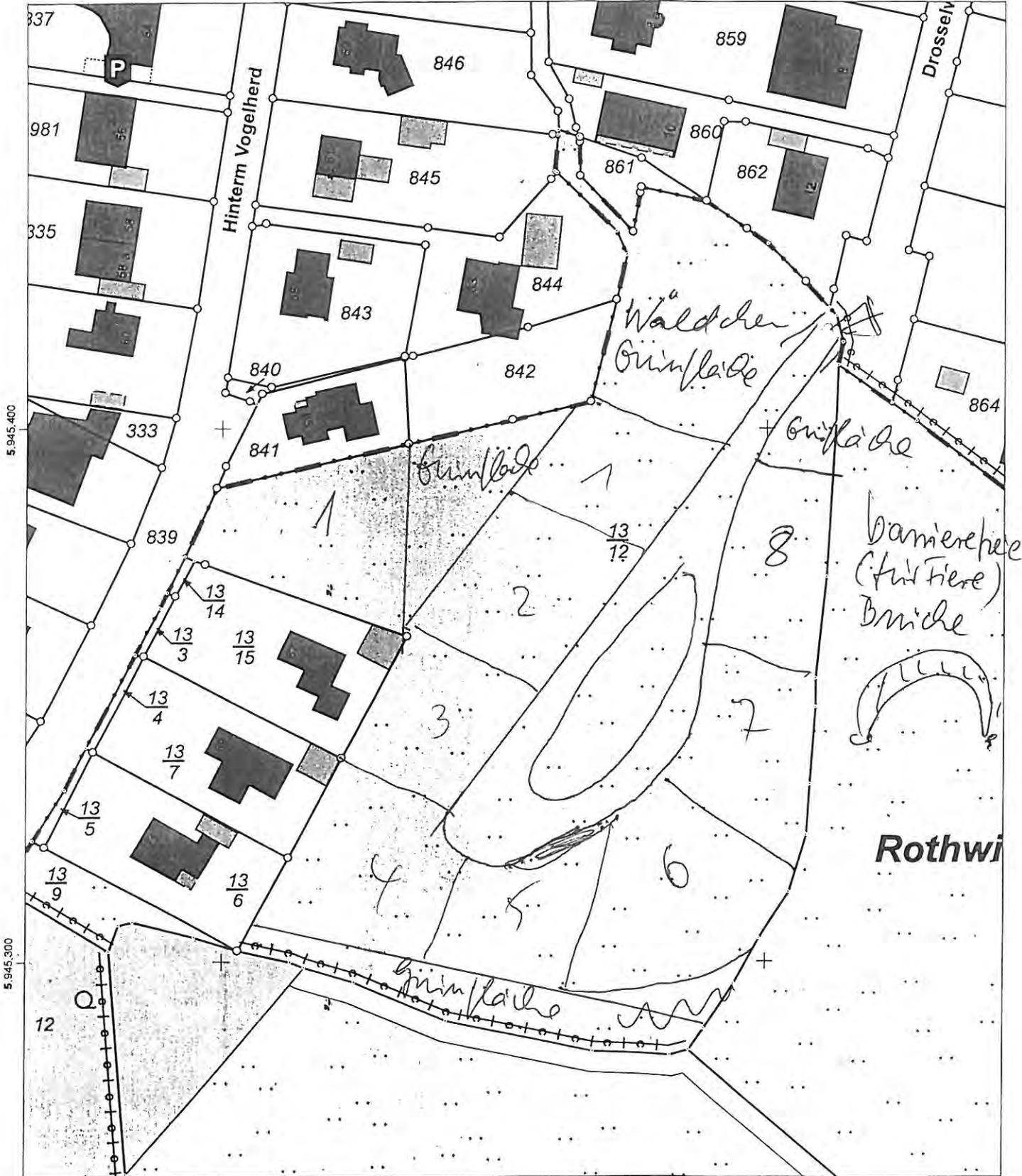
Erstellt am 17.10.2013

Flurstück: 13/12
Flur: 1
Gemarkung: Ahrensfelde

Gemeinde: Ahrensburg
Kreis: Stormarn

Erteilende Stelle: Katasteramt
Broilingstr. 53 b-d
23554 Lübeck
Telefon: 0451-30090-0

E-Mail: Poststelle-Luebeck@LVermGeo.landsh.de



32 581 900

32 582 000

Maßstab: 1:1000



Meter

Für den Maßstab dieses Auszugs aus dem Liegenschaftskataster ist der ausgedruckte Maßstabsbalken maßgebend. Dieser Auszug ist maschinell erstellt und wird nicht unterschrieben. Vervielfältigung, Umarbeitung, Veröffentlichung und Weitergabe an Dritte nur mit Zustimmung des Landesamtes für Vermessung und Geoinformation Schleswig-Holstein oder zum eigenen Gebrauch (§9 Vermessungs- und Katastergesetz i.d.F. vom 12.05.2004, geändert durch Gesetz vom 15.12.2010).



Stellungnahme zum Flächennutzungsplan (FNP) Ahrensburg

Sehr geehrte Damen und Herren,

nachdem wir an Ihrer Informationsveranstaltung am 29.04.2015 im Rathaus Ahrensburg teilgenommen haben, möchten wir im Folgenden unsere Bedenken bezüglich des FNP, insbesondere bezüglich des geplanten Neubaugebietes angrenzend an Großhansdorf, zum Ausdruck bringen.

1. Zweifel, ob das Baugebiet über die Babenkoppel zu erschließen ist, wurden bereits während der Veranstaltung geäußert. Die Gemeinde Großhansdorf hat sich zu dieser Möglichkeit in ihrer Stellungnahme negativ geäußert.
2. Ausgehend von geplanten 356 Wohneinheiten ist mit einer zusätzlichen Belastung von mind. 500 Pkw für die angrenzenden Straßen zu rechnen. Die Erschließung würde bei beiden von Ihnen vorgestellten Möglichkeiten (Ahrensburger Kamp und Babenkoppel) durch dicht besiedeltes Gebiet führen. Auf Ahrensburger Seite wäre die Erschließung über eine s. g. Spielstraße notwendig und führt unmittelbar am stark frequentierten örtlichen Kindergarten vorbei. Auf Großhansdorfer Seite wäre von einer zusätzlichen Belastung der Babenkoppel und im weiteren Verlauf der Sieker Landstraße auszugehen. Insbesondere der Verkehr in Richtung BAB 1 würde zunehmen. Da dieser unmittelbar am Schulzentrum Großhansdorf vorbeiführt, ist von einer zusätzlichen Gefährdung der Kinder auf dem Schulweg auszugehen.
3. Die Erschließung über „kleinere“ Straßen würde zudem eine enorme Belastung für die Bausubstanz bedeuten. Die Straßen müssten früher als bisher geplant ausgebessert bzw. erneuert werden. Insbesondere im Falle der Erschließung über Großhansdorfer Gebiet würden diese Kosten, verursacht zum großen Teil durch Ahrensburger Bürger, durch die Gemeinde Großhansdorf und die Anwohner der Babenkoppel geschultert werden müssen.
4. Das geplante Neubaugebiet befindet sich auf einer Fläche, die als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen ist. Sie dient nicht nur heimischen Tieren als Lebens- und Rückzugsort, sondern u. a. auch Zugvögeln als Rastplatz. Durch den Bau des Ostrings und den sich immer weiter entwickelnden Verkehr ist eine Beeinträchtigung dieses schützenswerten Lebensraumes schon jetzt, ohne dass ein Teil des Schutzgebietes zu Bauland umgewandelt wird, gegeben.
5. Ihre Planungen beinhalten, dass sich die bewohnten Flächen immer näher an den Funkturm am Ostring heranschieben. Die bereits bestehende Strahlenbelastung und die Tatsache, dass ein neuer Funkturm geplant ist, lässt befürchten, dass die Strahlenbelastung ein kritisches Maß erreicht oder übertrifft.
6. Da das geplante Neubaugebiet unmittelbar an Großhansdorf grenzt, sind von der Bebauung auch fast ausnahmslos Großhansdorfer Bürger betroffen. Über einen langen Zeitraum (Bauphase des gesamten Gebietes) sind diese einer hohen Lärm- und Schmutzbelastung ausgesetzt. Hinzu kommt, dass ihnen der jetzige Blick ins „Grüne“ durch zum Teil zwei- bis dreigeschossige Mehrfamilienhäuser „verbaut“ wird. Ein Mitspracherecht besteht für diese Anwohner nicht.
7. Der Verkehr auf dem Ostring und der BAB 1 wird, wie sie in Ihrer Veranstaltung dargestellt haben, in Zukunft stark zunehmen. Dies zieht folgerichtig eine stärkere Lärmbelästigung nach sich. Eine Lärmbelästigung, die besonders für ein

Neubaugebiet, welches sich näher an die besagten Straßen heranschiebt, heute noch nicht abzuschätzen ist.

Wir fordern Sie auf, diese Bedenken in Ihre Planungen mit einzubeziehen.